

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5,30 Litās. Beiden Postankalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litās monatlich, 15,30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Briefe, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Richtigstellung eingeleitet werden. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 181

Memel, Donnerstag, den 5. August 1937

89. Jahrgang

Der englisch-italienische Briefwechsel

Entspannung der Lage im Mittelmeer

Eine Besserung der Atmosphäre erreicht — Die Behauptungen über gegenseitige Ministerbesuche usw. nur „wohlwollende Presskombinationen“

London, 4. August (Eita). Der Briefwechsel zwischen Neville Chamberlain und Mussolini wird in London mit beträchtlicher Befriedigung verfolgt. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß der Briefwechsel eine beträchtliche Entspannung gebracht habe. Er sei ein weiterer Beweis dafür, daß trotz der Lage in Spanien in ganz Europa eine allmähliche Beruhigung eintrete. Die Briefe gäben Anlaß zu der Feststellung, daß die Lage sich allgemein gebessert habe und daß insbesondere die Lage im Mittelmeer eine bessere geworden sei.

Was den Inhalt der Briefe angeht, so enthalten sie eine Bestätigung der bereits von Eden im Unterhaus abgegebenen Erklärung, wonach das Mittelmeer groß genug sei, um Platz für alle zu haben, so daß keinerlei Anlaß für eine Gegnerschaft zwischen Italien und Großbritannien gegeben sei.

Der Briefwechsel habe sich unmittelbar an die kürzliche Erklärung Edens im Unterhaus angeknüpft, in der darauf hingewiesen wurde, daß Großbritannien keinerlei weitere Ziele und Absichten im Mittelmeer habe. Das sei im wesentlichen in dem Brief des Premierministers Chamberlain bestätigt worden, der ausdrücklich hervorgehoben habe, daß Großbritannien von friedlichen Absichten gegenüber Italien erfüllt sei. Die Antwort Mussolinis wiederhole diese Erklärung in großen Zügen. Durch den Briefwechsel sei also vor allem eine bessere Atmosphäre geschaffen worden, da gewisse bestehende Verdachtsmomente beseitigt worden seien. Dagegen sei es unrichtig, wenn im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit Berichte von Verhandlungen über einen Viermächtepakt, über die abessinische Frage, über gegenseitige Ministerbesuche und ähnliches gebracht würden; es handle sich hierbei zum größten Teil um wohlwollende Presskombinationen. Daß sie nicht zuträfen, ändere nichts an der Bedeutung des englisch-italienischen Briefwechsels.

„Eine erste Phase der Klärung“

Die italienischen Blätter über den Briefwechsel
Rom, 4. August (Eita). Das starke Echo, das das Antwortschreiben Mussolinis an Chamberlain in den europäischen Hauptstädten ausgelöst hat, wird in der gesamten italienischen Presse in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. Enthalten sich auch die römischen Blätter noch eigener Kommentare, so beherrscht doch dieses Italien heute am stärksten interessierende Ereignis einer italienisch-englischen Wiederannäherung unter Ueberschriften, wie „Eine erste Phase der Klärung“ die Titelseiten der Abendausgaben.

Besonders hervorgehoben wird die Aufnahme, die der Vorkchaft Mussolinis in der englischen Öffentlichkeit zuteil wurde. In London herrsche, wie

der Vertreter der „Stefani“ erklärt, die Auffassung, daß die Antwort Mussolinis an Chamberlain einen Wendepunkt in der Entwicklung der englisch-italienischen Beziehungen darstelle, der eine allgemeine Besserung der europäischen Lage zur Folge haben könnte. Das gestern vom italienischen Vorkschafter überreichte Schreiben Mussolinis bilde das Hauptthema der englischen Presse, wobei schon aus den Ueberschriften der großen konservativen Blätter hervorgehe, daß sie sich bemühen, das Ereignis als ein konkretes Anzeichen einer bereits angebahnten Besserung in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern darzustellen und darin vor allem den Auftakt zu einer weiteren und sicherlich noch fruchtbareren Entwicklung zu sehen.

Frankreich dürfe keine schlechte Laune zeigen

Paris, 4. August. (Eita). Die Besserung der Beziehungen zwischen England und Italien wird auch in der Pariser Abendpresse vom Dienstag noch eingehend erörtert.

„Sait“ meint, daß Rom eine Regelung der spanischen Frage nur auf Kosten der Valencianer Regierung zugeben werde, und England, das nur mühselig den Schein der Unparteilichkeit gewahrt habe, sei leider zu sehr geneigt, Italien auf diesem Gebiet zu folgen. Man müsse sich fragen, was aus der französischen Politik werde. Die Vocarno-

frage sei nur aufgeworfen worden, um gewisse nur zu gerechtfertigte Beunruhigungen zu dämpfen. In Wahrheit gebe es kein zweites Vocarno, seitdem Belgien den Weg der Neutralität beschritten habe. Es handle sich um nichts anderes als um die Wiedergeburt des Bierepakties.

„Journal des Debats“ meint, daß die englisch-italienischen Besprechungen auf allen Gebieten des internationalen Lebens Folgeit haben könnten. Es komme nur darauf an, daß die Haltung Frankreichs hier nicht zu seinem Nachteil ausfalle. Frankreich habe sicherlich keinen Grund, eine englisch-italienische Annäherung schief anzusehen. Im Gegenteil würde man einen großen Fehler begehen, falls man angesichts dieser englisch-italienischen Besprechungen schlechte Laune an den Tag legen wollte. Frankreich müsse die Kunst seiner Diplomatie wiederfinden.

„Information“ meint zu dem britischen Plan, im Oktober eine Sechsmächte-Konferenz einzuberufen, daß lange Vorbereitungen notwendig sein würden, bevor man in eine nützliche Ansprache über einen neuen Westpakt eintreten könne.

Paris, 4. August. (Eita). Die Pariser Presse verfolgt weiterhin mit großer Aufmerksamkeit die Besserung der englisch-italienischen Atmosphäre und erblickt darin ein Vorzeichen für eine praktische Regelung der rechtlichen Seite der Eroberung Aethiopiens vor dem Völkervund.

Im übrigen legt man in Paris immer wieder Wert darauf zu verzeichnen, daß durch den neuen englisch-italienischen Kurs, der den Bierepakt-Gedanken wieder am Horizont erscheinen lasse, das englisch-französische Verhältnis in keiner Weise geschwächt werde. So berichtet der Vertreter des „Petit Parisien“ aus London, er habe in der dortigen italienischen Vorkchaft vernommen, daß die römische Regierung nicht beabsichtige, das „Funktionieren“ der englisch-französischen Entente zu behindern.

Erklärungen des Außenministers Ciano

Italien will eine ernsthafte Anstrengung zu einer Verständigung mit England machen
Voraussetzung ist die Anerkennung des italienischen Imperiums

London, 4. August. (Eita). Die englisch-italienische Annäherung steht auch heute im Mittelpunkt der Betrachtungen der englischen Presse. In diesem Zusammenhang wird einer Erklärung des italienischen Außenministers Grafen Ciano über die englisch-italienischen Beziehungen große Bedeutung beigemessen. Anlässlich der Veröffentlichung der Erklärung Cianos wurde von einem Vertreter der italienischen Vorkchaft in London erklärt, daß Italien entschlossen sei, eine ernsthafte Anstrengung zu einer Verständigung zu machen. Nur auf diesem Wege könne ein dauernder europäischer Friede nähergebracht werden. Gleichzeitig bestehe nicht die Absicht, einen Keil in die englisch-französische Verständigung zu treiben. Italien wisse, daß ein solcher Versuch zwecklos sein würde. Der italienische Vertreter fügte hinzu, daß Italien großen Wert auf

eine baldige Anerkennung seiner Herrschaft in Aethiopien lege.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bezeichnet die Erklärung Graf Cianos als einen weiteren vorbereitenden Schritt zu Einzelverhandlungen über eine zu schaffende Freundschaft zwischen England und Italien. Sie stelle eine Antwort auf die persönliche Erklärung Edens im Unterhaus dar. In diesem Zusammenhang seien besonders die Worte des italienischen Außenministers hervorzuheben, daß die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen England und Italien und die Wiederaufnahme einer herzlichen Zusammenarbeit nicht gegen irgendein Land gerichtet seien und auch nicht gerichtet sein könnten, vielmehr würde dadurch ein neues stabilisierendes Element für die Aufrechterhaltung

des Friedens in Europa geschaffen werden.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ hebt in seinem Kommentar im Ciano-Interview besonders die Worte des italienischen Außenministers hervor, daß nach seiner Ansicht ein großer Fortschritt in Richtung einer Säuberung der Atmosphäre und — was noch wichtiger sei — einer Beseitigung des gegenseitigen Verdachts und Mißtrauens getan worden sei. In einem Leitartikel schreibt das Blatt, aus den Neuherungen Graf Cianos sei es klar, daß vielversprechende Beziehungen zwischen Italien und England wieder hergestellt werden könnten, wenn England das neue ostafrikanische Kolonialreich anerkannt haben würde. Es wäre Wahnwitz, wenn man behaupten wollte, daß das alte Abessinien immer noch existiere. Die Oberhoheit Italiens müsse daher sofort anerkannt werden. Die ausgedehnten Wirkungen, die durch die starke Kontrolle der britischen Außenpolitik durch Chamberlain erstelt worden seien, werden von allen europäischen Ländern anerkannt und gelobt.

„Daily Express“ meldet in großer Aufmerksamkeit, daß England auf der nächsten Völkervundversammlung bereit sein werde, keinen Einspruch gegen die formelle Anerkennung der italienischen Oberhoheit in Aethiopien zu erheben. Das Blatt glaubt allerdings, daß die britische Regierung nicht die Initiative ergreifen werde, sondern daß eine andere Nation die Angelegenheit zur Sprache bringen werde. Gleichzeitig werde England darauf bestehen, daß die Angelegenheit durch einen Kollektivbeschluss des Völkervundes geregelt werde.

Lord Plymouth bemüht sich

Die nächste Sitzung des Hauptauschusses

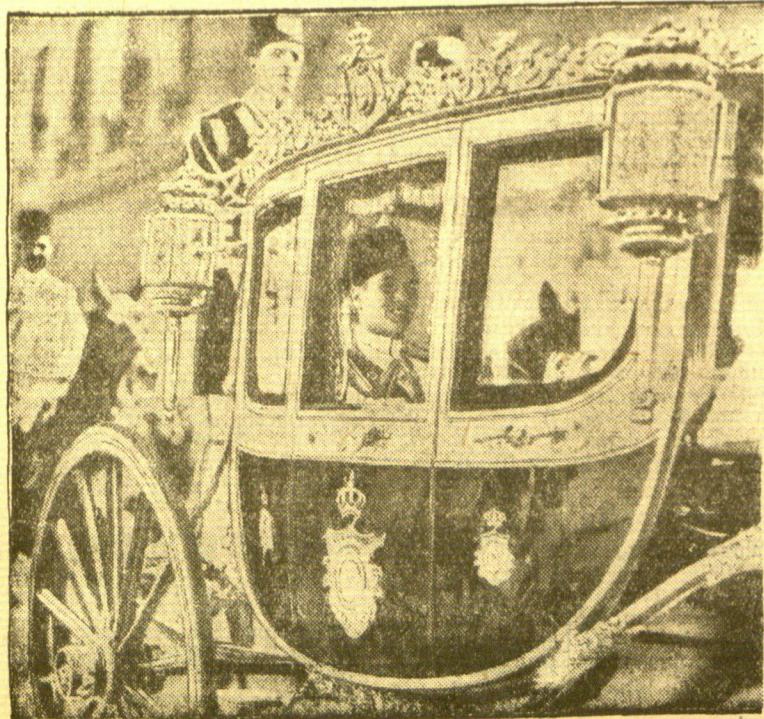
London, 4. August (Eita). Es verlautet, daß der Vorsitzende des Nichtermissionauschusses, Lord Plymouth, den ganzen Dienstag über in Fühlungnahme mit den Hauptvertretern des Nichtermissionauschusses stand. Ein endgültiger Zeitpunkt für die nächste Sitzung des Hauptauschusses ist noch nicht festgesetzt.

An zuständiger Londoner Stelle wird erklärt, es sei möglich, daß noch in dieser Woche eine Sitzung des Hauptauschusses stattfinden werde, sofern die Lage eine weitere Diskussion über die neu aufgetauchten Schwierigkeiten in der Spanien-Frage gestatten würde. Sollte Lord Plymouth jedoch den Eindruck haben, daß augenblicklich kein Fortschritt mit dem britischen Plan zu machen sei, so sei es wahrscheinlich, daß der Hauptauschuss nicht vor kommender Woche zusammentreten werde.

Paris, 4. August (Eita). Außenminister Delbos empfing am Dienstag den sowjetrussischen Botschafter Zurth. Delbos habe insbesondere darauf hingewiesen, daß Frankreich unmöglich die auf nationaler spanischer Seite kämpfenden marokkanischen Truppen als freiwillige Ausländer ansehen könne.

Von der feierlichen Thronbesteigung König Farouks I. von Ägypten

Der junge König Farouk I. von Ägypten, der jetzt volljährig wurde, hat nunmehr den Thron bestiegen. Nach mehrmonatigem Aufenthalt in Europa kehrte er nach Cairo zurück und legte vor den Mitgliedern der königlichen Kamille und vor den Ministern und vor dem Parlament den Eid auf die Verfassung ab. Links steht man den König in der Staatskarosse, die von acht Pferden gezogen war, auf dem Wege zum Parlament. Rechts: Die Gattin des Ministerpräsidenten Nahas Pasha (Zweite von rechts) begibt sich ins Parlamentsgebäude zur Sitzung der Eidesleistung.



Memelländer vor der Appellationskammer

Am Dienstag hatten sich vor der Appellationskammer in Kaunas einige angeklagte Memelländer zu verantworten. Der Schmied Michel Kuruschus aus Memel wurde beschuldigt, eine Fahne auf einem Turm der Radiostation in Kaunas gehißt zu haben. Die Appellationskammer verurteilte Kuruschus zu zwei Jahren Gefängnis. Ferner hatten sich die Besitzersöhne Jakubeit und Gaigalat aus dem Kreise Pogegen zu verantworten. Sie waren angeklagt, auf Plakaten die Regierung geschmäht zu haben. Beide Angeklagten erhielten je drei Jahre Gefängnis. Da sie noch jugendlich sind, wurde ihnen die Untersuchungshaft angerechnet, so daß sie noch etwa ein Jahr zu verbüßen haben. Als vierter hatte sich der Besitzersohn Gehrman, ebenfalls aus dem Kreise Pogegen, zu verantworten. Er hatte Flugblätter mit antistaatlichem Inhalt verbreitet. Gehrman wurde zu einjähriger Untersuchungshaft und eines Drittels der Strafe wegen Minderjährigkeit verurteilt.

Entscheidung in sozialen Versicherungsfragen

h. Kaunas, 4. August.

Der Vorstand der Sozialversicherung hat in der letzten Sitzung einige Fragen grundsätzlichen Inhalts entschieden: 1. Für Angestellte, die zu Reservierungen einberufen werden, müssen die Versicherungsbeiträge bezahlt werden, wenn sie von dem Unternehmen oder der Behörde, wo sie vor der Einberufung beschäftigt waren, Gehalt bezogen haben; 2. Von der Krankenkasse muß der Beerdigungsbetrag bezahlt werden, auch wenn das Kind tot geboren wurde; 3. Etsmäßige staatliche Angestellte können nicht in die Krankenversicherung aufgenommen werden. Wenn also der Mann in der Krankenversicherung ist, seine Frau aber als etsmäßige staatliche Angestellte arbeitet, so kann sie nicht versichert werden. Als solche wird sie auch nicht in das Verzeichnis der zu versichernden Familienmitglieder des Mannes aufgenommen; 4. Für ein Mitglied der Krankenkasse, welches wegen Arbeitsunfähigkeit in Urlaub geschickt wurde, muß die Unterstützung auch dann gezahlt werden, wenn es mit einer Unterstützung in Urlaub geschickt wurde.

Raubüberfall auf die Jüdische Zentralbank in Schaulen

h. Kaunas, 4. August.

Am Dienstag nachmittag wurde ein Raubüberfall auf die Jüdische Zentralbank in Schaulen, die sich im zweiten Stockwerk eines Gebäudes an der Ecke Umerges-Straße und Marktplatz befindet, verübt. Als die Angestellten der Bank wollen beschuldigt waren, erschien in den Vorkamern ein unbekannter Mann, der sich einige Zeit in der Nähe der Kasse aufhielt. Als der Kassierer fragte, was er wünsche, zog dieser Mann plötzlich einen Revolver, eilte zur Tür, schloß diese und forderte dann von dem Kassierer die Herausgabe der Bankgelder. Dem Kassierer gelang es noch, in einen nebenanliegenden Raum zu flüchten. Der Bandit feuerte ihm noch einige Schüsse nach, die aber nicht trafen. Unter Mitnahme einiger tausend Lit flüchtete der Räuber. In diesem Augenblick kam auch eine Frau, die in demselben Hause wohnt, die Treppe herunter. Da ihr dieser Mann verdächtig erschien, rief sie laut um Hilfe. Zwei Polizeibeamte, welche sich in der Nähe befanden, hörten diese Rufe und sahen dann auch einen flüchtenden Mann. Sie nahmen sofort die Verfolgung auf. Inzwischen war auch die Kriminalpolizei von der Bank aus über den Vorfall verständigt worden, die ebenfalls erschien und sich an der Verfolgung des Räubers beteiligte. Dieser feuerte mehrere Schüsse auf die ihn verfolgenden Beamten ab und warf schließlich auch einige Bündel mit Banknoten fort. Pöblich fiel er zu Boden. Er hatte sich mit seinem eigenen Revolver eine Kugel durch den Kopf gejagt. In schwerem Zustand wurde der Mann, bei dem es sich um einen 25 Jahre alten Baranaukas aus Kojanai, Kreis Rejdany, handelt, festgenommen.

Berufung des Kauener Elektrizitätswerks

Bekanntlich wurde vor einiger Zeit das Kauener Elektrizitätswerk von der Zivilabteilung des Kauener Bezirksgerichts verurteilt, an die Kauener Stadtverwaltung 154.900 Lit, die im Jahre 1931 für Strom überzahlt worden sind, zurückzahlen, die Gerichtskosten in Höhe von etwa 12.000 Lit zu tragen und etwa 72.000 Lit an die Sachverständigen zu zahlen. Wegen dieses Urteils hat das Kauener Elektrizitätswerk Appellationsbeschwerde bei der Appellationskammer eingereicht. Die Appellationsbeschwerde ist 97 Schreibmaschinenseiten lang. In diesem Schreiben bittet das Elektrizitätswerk u. a. neue Sachverständige zu hören.

Ribbentrop auf Urlaub gegangen

London, 4. August (Eita). Der deutsche Botschafter v. Ribbentrop hat London verlassen, um einen längeren Urlaub anzutreten.

Französischer Fischdampfer von britischen Kriegsschiffen angehalten

London, 4. August. Im Ärmelkanal wurde auf der Höhe von Fairlight in der Nähe von Hastings ein französischer Fischdampfer von dem englischen Kriegsschiff „King Fisher“, das sich auf Patrouille befand, angehalten. Dem Fischdampfer wurde von dem englischen Kriegsschiff Anweisung gegeben, sich bis zum Tagesanbruch nicht zu entfernen. Man nimmt an, daß die „King Fisher“ später das französische Schiff in den Hafen von Dover geleitete. Nähere Einzelheiten über den Zwischenfall liegen noch nicht vor. Erst in der vergangenen Woche ist schon einmal ein französischer Fischdampfer in derselben Gegend von einem britischen Kriegsschiff angehalten und nach Dover gebracht worden.

Der Ring um die chinesischen Truppen wird immer enger

Sie verlassen die fünf Nordprovinzen

Tokio, 4. August. (Eita). Wie die Japaner aus Peiping, Tsinan und Nanjing melden, wird der Ring um die chinesischen Truppen bei Peiping und Tientsin immer enger. Die chinesischen Truppen ziehen sich aus Tschachar, Süd-Hopei, Schansi und Schantung zurück. Nach den japanischen Berechnungen bestehen die chinesischen Truppen aus zwanzig Divisionen. Sie werden an der Eisenbahnlinie Peiping-Hankau zusammengezogen. Ihre Vorhuten haben Paoping erreicht, wo die Truppen sich zusammenziehen. Ein anderer Teil der chinesischen Truppen bewegt sich an der Eisenbahnlinie Tientsin-Pekau entlang. Ihre Vorhuten haben bereits Panghan und Wahang erreicht.

Japanische Flieger bombardieren Truppentransporte der Nanjing-Regierung

Tokio, 4. August (Eita). Das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Garnison meldet eine lebhaftige Tätigkeit der japanischen Flieger an der Front zwischen Peiping und Tientsin. Die japanischen Flugzeuge bombardieren an drei verschiedenen Stellen chinesische Truppentransporte zwischen Kalgan und dem Nanow-Paß an der großen Mauer. Die anrückenden chinesischen Truppen gehören zur 48. Division der Nanjing-Regierung, die Kalgan gegen Jehol schützen sollen und einen neuen Angriff auf Peiping von Norden her als Aufgabe von der Nanjing-Regierung gestellt bekommen.

Wie „Domei“ meldet, waren die Bombenabwürfe der japanischen Flugzeuge erfolgreich. Sie zerstörten die Eisenbahnlinie und zwangen die chinesischen Truppen, die Züge zu verlassen. „Domei“ meldet weiter verstärkte Kriegsvorbereitungen der 143. chinesischen Division im Kalgan-Gebiet, die sich bisher neutral verhalten hatte.

Die Zahl der Gefallenen

Tokio, 4. August (Eita). Der Stab der japanischen Garnison in Nordchina meldet, daß bei den Kämpfen bei Tientsin und Tschingtau vom 27. Juli ab auf japanischer Seite 288 Mann gefallen und 724 Mann verwundet worden sind. Nach den japanischen Meldungen sind die chinesischen Verluste zehnmal größer.

Weitere Verstärkung der japanischen Truppen in Nordchina

Ein Landungskorps in Tsingtau ausgeschifft

Schanghai, 4. August (Eita). In Tsingtau schifften japanische Kriegsschiffe ein Landungskorps aus, das durch die Stadt marschierte, was erhebliche Unruhe unter der Bevölkerung verursachte. Die Tsingtauer Wäse ist noch geschlossen. Die Behörden ermahnen in Anschlägen die Bevölkerung zur Ruhe und jagen den Ausländern Schutz zu. Dennoch ist der Abstrom sehr stark und der Schiffraum voll in Anspruch genommen. Auf der Tsingtau-Tsinan-Bahn mußte die Zugfolge verstärkt werden, um den Abwanderungsverkehr zu bewältigen. Da die chinesischen Arbeiter aus patriotischen Beweggründen die japanischen Arbeitsstätten verlassen, erwartet man die Schließung von Spinnereien.

Schanghai, 4. August (Eita). In Nanjing trafen neue Meldungen über die Ankunft weiterer japanischer Truppenverstärkungen in Nordchina ein. In Tientsin landen vier japanische Transportdampfer Material und Truppen an der Taku-Barre aus, die zum Teil für Tschingtau und Tschopei bestimmt sind. Die Garnison der Japaner in Tientsin ist um 2000 Mann vermehrt worden. Auf der Eisenbahnstrecke Mukden-Schanghai wurden sieben an die hundert Züge fahrbereit, die mit Truppen beladen sind, deren Ankunft in Nordchina durch die Eisenbahnunterbrechung verzögert wurde.

Wie die Zeitung „Tatungpao“ meldet, kehren in Nordchina außer den eigentlichen Garnisonen zusätzlich die 5., 10. und 12. kriegsstarke Division, das 7. Luftbataillon mit 300 Flugzeugen und ein hartes Artilleriekorps.

Vor einer Schlacht nordwestlich von Peiping?

Schanghai, 4. August (Eita). Wie die Nanjing-Zeitung „Tschungangshihpao“ aus Kalgan meldet, erwarten die Chinesen den Ausbruch großer Kämpfe.

Das Flugboot trieb bereits unter Wasser...

Ein vermisstes amerikanisches Flugzeug gefunden — Die zwölf Insassen wahrscheinlich ums Leben gekommen

Newyork, 4. August (Eita). Das Flugboot der Pan-American Airways, das in der Panamakanal-Zone überfällig geworden war und von 22 amerikanischen Marinefliegern gesucht wurde, ist 50 Kilometer nordöstlich von Cristobal gesichtet worden. Die Maschine trieb bereits unter Wasser. Von den neun Fluggästen und drei Mann Besatzung fand man kein Lebenszeichen. Unter den Passagieren befanden sich auch zwei Beamte des Wirtschaftsministeriums der Vereinigten Staaten. Auch mehrere U-Boote haben sich an der Suche nach dem vermissten Flugzeug beteiligt.

Vater mit zwei Söhnen im Brunnenhacht erstickt

Newyork, 4. August. Ein furchtbares Unglück trug sich in Schönermark zu. Der 54 Jahre alte Landwirt Karl Angold war in einen Brunnen hinabgefielen, um eine Reparatur vorzunehmen. Er wurde bald von dem im Schacht befindlichen Gassen betäubt. Sein 14jähriger Sohn Hermann bemerkte das und rief dem Vater sofort nach. Aber ehe er sein Rettungswerk vollenden konnte, fiel auch er den giftigen Gasen zum Opfer. Um

herer Kämpfe am Nanow-Paß, 60 Kilometer nordwestlich Peipings. 4000 Mann der japanischen Truppen, aus der Richtung von Peiping und Supeikan kommend, sollen sich klar zum Angriff auf die chinesischen Stellungen konzentriert haben.

General Katsuki sieht zwei Gefahren

Tokio, 3. August (Eita). General Katsuki, der Kommandeur der japanischen Garnison in Nordchina, äußerte sich in einer Presseunterredung über die Lage in Nordchina. Nach einer Auffassung bestehen hier zwei große Gefahren: Einmal befürchtet der General, daß kommunistische Elemente die unruhigen Elemente in Nordchina zur Erweiterung ihres Einflusses ausnützen können, wodurch auch für Japan unmittelbar eine Gefahr entstehen würde. Aus diesem Grunde sei die japanische Garnison entschlossen, entschiedenste Maßnahmen gegen den Kommunismus zu treffen.

Eine zweite große Gefahr sieht General Katsuki darin, daß die chinesische Zentralarmee ihren Marsch nach Norden fortsetze und offensichtlich Vorbereitungen treffe. Der General betonte, daß die japanischen Streitkräfte in Nordchina entschlossen seien, alle Vorbereitungsmaßnahmen gegen die chinesische Zentralarmee zu ergreifen.

Die Japaner verlassen Kanton

Schanghai, 4. August (Eita). Wie die Zeitung „Sinwenpao“ aus Kanton berichtet, stellte der japanische Konsul in Kanton bei den kantonischen Behörden die Forderung, die dortige Vereinigung zur nationalen Errettung und überhaupt alle Organisationen, die den Widerstand gegen Japan anregen, aufzulösen. Die Chinesen lehnten die Forderung ab. Tagtäglich verlassen Japaner aus Kanton und aus dem Hinterland die Stadt.

Die Hafenbehörden in Kanton und Swatow lassen alle Fahrzeuge über 200 Tonnen vor dem Einlaufen untersuchen.

Standrecht über Swatow

Schanghai, 4. August. (Eita). Wie die chinesische Presse meldet, ist in der Baa von Swatow eine Verstärkung eingetroffen, da angeblich neun japanische Kriegsschiffe dort eingetroffen sind. Bei der Bevölkerung ist die Stimmung derart gespannt, daß die Stadtverwaltung das Standrecht verhängen mußte und die See- und Landbesetzungen verstärken läßt.

Auch in Amoy ankern, chinesischen Blättern zufolge, die japanischen Kriegsschiffe.

Ein sowjetrussischer Protest

Tokio, 4. August. (Eita). Der sowjetrussische Geschäftsträger protestierte in Tokio wegen eines Ueberfalls japanischer Truppen auf das sowjetrussische Konsulat in Tientsin. Die Anschlagbegünstigen wurden von japanischer Seite zurückgewiesen.

Der Geschäftsraum des nordirischen Innenministers geplündert

London, 4. August (Eita). Wie aus Belfast gemeldet wird, kam es dort am Dienstag zu einem neuen Zwischenfall. Bewaffnete und maskierte Männer, die vermutlich der revolutionären IRA — irisch-republikanischen Armee — angehören, drangen in die Wohnung des Innenministers Sir Dawson Bates ein, hielten das Personal mit Revolvern in Schach und plünderten den Büroraum. Der Ueberfall wird darauf zurückgeführt, daß der Innenminister scharfe Maßnahmen gegen die irisch-republikanische Armee ergriffen hat. Wie verlautet, soll die Gruppe, die den Ueberfall ausführte, nach Dokumenten gesucht haben, die einen Plan für die Unterdrückung der Republikaner enthalten.

London, 4. August (Eita). Im Dikende von Belfast feuerte am Dienstag ein Unbekannter mehrere Schüsse ab, durch die zwar niemand verletzt, jedoch erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Die Polizei sperrte sofort das ganze Viertel ab; doch gelang es ihr nicht, des Täters habhaft zu werden.

Warschau, 4. August (Eita). Der Lodzger Polizei gelang es, eine kommunistische Geheimdruckerie, die gerade in Betrieb war, in den Keller eines Lodzger Arbeiterhauses ausfindig zu machen und auszubeden. Sechs Personen wurden verhaftet.

Vater und Bruder zu retten, stieg darauf der 29-jährige Sohn Albert in den Brunnenhacht. Aber auch er konnte sein Rettungswerk nicht vollenden und wurde auch von den Gasen betäubt. Erst nach längerem Bemühen konnten die drei als Tote geborgen werden.

Vor den Augen des Sohnes 200 Meter tief abgestürzt

Mailand, 4. August. (Eita). An der Stiffer Hochstraße stürzte ein von einem Ungarn gesteuerter Kraftwagen aus über 200 Meter Höhe in einen Sturzbad. Der Fahrer war zuvor aus dem Wagen gestiegen und wollte ihn auf ein schmales Straßenschild schieben, als plötzlich der Motor in Gang kam und den Wagen in die Tiefe stürzte. Die Mutter des Fahrers, die nicht aussteigen war, kam in den Fluten des Bades um.

Springfluten in Burma — fünfzig Todesopfer

London, 4. August. Wie aus Rangoon berichtet wird, sind im Bezirk von Burma (Sinterinden) über 50 Menschen bei Springfluten ums Leben gekommen. Etwa 4000 Personen wurden obdachlos. Der Schaden betrug auf 150.000 Pfund beziffert. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Rangoon und einer Anzahl wichtiger Provinzstädte sind unterbrochen.

Vor einer nationalen Offensive auf Santander?

Madrid, 4. August (Eita). Die spanischen Divisionen treffen eifrig Vorbereitungen, dem erwarteten Angriff der Nationalisten an der Santander-Front zu begegnen. Man ist entschlossen, einen Vormarsch der Nationalisten an dieser Front mit allen Kräften abzuwehren. Die Waffenfabriken in Santander und in Asturien haben die Zahl der Arbeiter vergrößert und die Arbeitszeit verlängert. Es wurde beschloffen, auch die Grenzpolizei an die Front zu schicken.

Im Juli 111 rote Flugzeuge abgeschossen

Der nationale Heeresbericht vom Dienstag

Salamanca, 4. August (Eita). Der national Heeresbericht vom Dienstag meldet: Front von Asturien: Einige Stellungen des Gegners wurden überraschend erobert, ohne daß wir Verluste gehabt hätten. Front von Araon: Die Säuberungsaktion im eroberten Abschnitt von Albarana wurde fortgesetzt; 48 Milizen mit Waffen sind zu uns übergegangen. Flieger: Im Monat Juli wurden durch nationale Flieger insgesamt 111 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Getroffen und wahrscheinlich vernichtet wurden insgesamt dreißig rote Maschinen. Wir verloren sieben Jagd- und vier Bombenflugzeuge.

Der Bazillenkrieg gegen das nationale Spanien

Enthüllungen eines französischen Journalisten über die Vorbereitung des Verbrechens

Paris, 4. August. Der Berichterstatter des „Journal“, Maurice, beschreibt in mehreren Artikeln den Versuch der roten Helfershelfer der spanischen Bolschewisten, in National-Spanien durch Verbreitung von Krankheitskeimen eine Seuche heraufzubeschwören. Wie erinnerlich, sind vor kurzem zwei Franzosen wegen Verbreitung von Krankheitskeimen vom Kriegsgericht in Pamplona zum Tode verurteilt worden.

Im ersten Artikel schildert Maurice, wie ein gewisser Iwan Iwanowitsch ihn, den französischen Journalisten, in Paris gegen ein Entgelt von 50.000 Francs seine Stellung eines Krankwagens und zweier Mitarbeiter verpflichten wollte, im nationalen Spanien eine Art Schlafkrankheit zu verbreiten.

In seinem zweiten Artikel erzählt Maurice, wie der einer der beiden in Pamplona verhafteten und verurteilten Franzosen, namens Vouguéne, den er in Paris mehrmals getroffen habe, aus Geldvergebenheit den Auftrag annahm. Allerdings sei dieser Mikrobenkrieg ein Mißerfolg für die Auftraggeber gewesen, denn Vouguéne habe sich zunächst einmal längere Zeit — vom 11. März 1937 ab — in kleinen baskischen Dörfern auf der französischen Seite verdeckt gehalten und nur dann und wann eine Postkarte aus San Sebastian an seine Auftraggeber aufgegeben. In St. Jean de Luz wie in Paris hätten die beiden „Bazillenträger“ ein großartiges Leben geführt und viel Geld ausgegeben.

In seinem dritten Artikel kündigt Maurice die Schilderung der Umstände an, unter denen die beiden Beauftragten des Bazillenkrieges bei ihrer Freilassung erwischt wurden und schließlich doch den Weg nach Spanien antreten mußten.

Die spanische Nationalregierung vom Vatikan anerkannt

Salamanca, 4. August. (Eita). Offiziell wird mitgeteilt, daß der Vertreter des Heiligen Stuhls in der vergangenen Woche die Führung der spanischen Nationalisten besucht hat. Nach diesem Besuch habe der Vatikan die spanische Nationalregierung offiziell anerkannt. Zum Vertreter der spanischen Nationalisten beim Vatikan ist mit den Rechten eines Bevollmächtigten Minister Churrucá ernannt worden.

Die C.G.T.-Gewerkschaft hindert Bauern und Flussschiffer an der Arbeit

Blutige Ausschreitungen in Tunesien

Paris, 4. August. Infolge der unmachtigen Haltung der C.G.T.-Gewerkschaft entziehen immer neue Arbeitsschichten und Streikwischenfälle. Sie haben sich, wie der „Matin“ aus St. Quentin meldet, die Extremisten der C.G.T.-Gewerkschaft das Aifne-Departement als Versuchsfeld der kommunistischen Experimente in der Landwirtschaft ausgewählt. Selbst wenn die Arbeitgeber — so meint der „Matin“ — ihren Arbeitern 100 Franken pro Tag geboten hätten, würde es zu Streiks gekommen sein; denn wegen einer Lohnverhöhung von zehn Franken pro Monat (heißt Frankengleich 2,20 Lit) werde die Einbringung der Ernte in Frage gestellt! Die Bauern von St. Quentin und Umgebung stellen in einer Entschlieung fest, daß man unmöglich zu vertrauensvollen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Landarbeitern kommen könne, solange die Verwaltungsbehörden unter dem Druck der C.G.T.-Gewerkschaft skandalöse und ungesetzliche Einschüchterungsmaßnahmen ergreifen. Sie fordern die Freiheit der Arbeit schlechthin und wollen selbst die Verteidigung ihrer sozialen Organisation übernehmen.

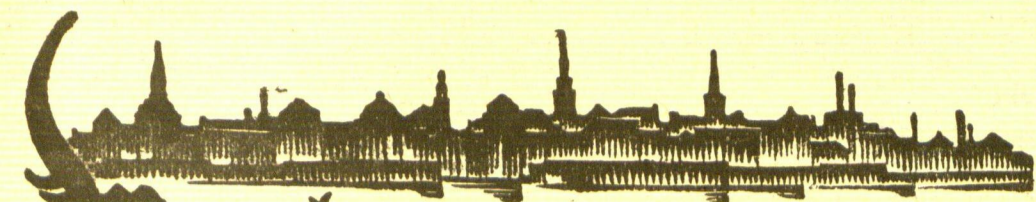
In Lyon gelang es nicht, 30 Arbeiter einer neugegründeten Fabrikzweigstelle an die Arbeitsstätte zu führen, weil Streikende des Hauptwerkes Streikposten aufgestellt hatten.

Im Hafen von Rouen herrschte am Montag ziemlich große Erregung, weil die Hafendarbeiter die Flussschiffe weder laden noch löschen wollen, ehe nicht die selbständigen Flussschiffer der C.G.T.-Gewerkschaft beigegeben sind.

In Tunesien, und zwar in Metline bei Bizerta, kam es auf der Marinewerft zu Streikwischenfällen, bei denen die Polizei erst mit der Schusswaffe die Ordnung wiederherstellen mußte. Einer der Streikenden wurde getötet und mehrere verletzt.

Weitere Diskontermäßigung in Frankreich

Paris, 4. August. Die Bank von Frankreich, die am 6. Juli d. Js. eine Diskontermäßigung um 1 v. H. auf 5 v. H. vornahm, hat den Diskontsatz weiter um 1 v. H. auf 4 v. H. ermäßigt. Demzufolge ist der Satz für Vorkaufe auf Wertpapiere von 6 auf 5 v. H. und für 30-Tage-Gelder von 5 auf 4 v. H. herabgesetzt worden.



Memel, 4. August

Telephonische Uebermittlung von Telegrammen

Nach einer Abänderung des Telegraphentarifs werden auf schriftlichen Antrag der Telephonabonnenten die auf ihren Namen eingegangenen Telegramme kostenfrei telephonisch übermittelt. Das telephonisch übermittelte Telegramm wird dem Empfänger zusammen mit der gewöhnlichen Korrespondenz zugestellt. Für die telephonische Annahme eines Telegramms vom Telephonabonnenten werden 20 Cent erhoben. Die Verrechnung erfolgt am Monatschluss. Diese Abänderung des Telegraphentarifs ist mit dem 1. August in Kraft getreten.

Wieder zwei Betrüger verhaftet

Im vergangenen Monat wurden von der Staatssicherheitspolizei einige Zeitschriftenverreiber und Spendenammler verhaftet, weil sie erhebliche Beträge von Geschäftsleuten, Verbänden und Behörden erschwindelt hatten. Diese Verhafteten wurden dann zur weiteren Ermittlung der Straftaten der Kriminalpolizei übergeben. Am Montag hat die Staatssicherheitspolizei wieder zwei Personen verhaftet, und zwar einen Gustav Pudimaitis und einen Antanas Kalin, die ebenfalls im Verdacht stehen, Betrügereien verübt und Urkundenfälschungen begangen zu haben. Sie haben ein Informationsbüchlein herausgegeben und ohne Auftrag von Firmen Inserate veröffentlicht; später sollen sie von diesen Firmen Geld für die Inserate verlangt haben. Zum Teil sollen ihnen auch Beträge gezahlt worden sein. Wenn die Firmen nicht zahlten, sollen sie gefälschte Unterlagen beigebracht haben. Beide Verhafteten wohnen seit einiger Zeit in Memel. Nach ihrer Vernehmung und dem Verhör von Zeugen wurden Pudimaitis und Kalin zuständigkeitshalber mit dem Belastungsmaterial der Memeler Kriminalpolizei übergeben.

Ein zweiter Komplize der Einbrecherbande verhaftet?

Wie berichtet, wurde in der vergangenen Woche von der Memeler Kriminalpolizei eine Einbrecherbande ermittelt, von der ein gewisser Juozapas Sulcas verhaftet werden konnte, während sein Komplize, ein gewisser Petras Stakus, die Flucht ergriff. Heute mittag hat ein Beamter der Memeler Hafenspolizei eine verdächtige Person zwischen den Holzstapeln in der Nähe des Preußentais gefunden und festgenommen. Bei dem Verhafteten handelt es sich nach der Beschreibung um den flüchtigen Petras Stakus, der der Kriminalpolizei übergeben wurde.

Zwei Minuten - und dann klingelt es

Die Memeler Feuerwehr ist bereit

Es ist schon etwas Besonderes, wenn ein Auto ankommt, jemand ansteigt und den Feuerwehler in der Libauer Straße betätigt. Hell klirrt das Glas zu Boden, und der schwarze Knopf wird eingedrückt. Die Leute bleiben stehen, gespannt, was nun folgen wird. Bürgermeister Schulz aber - er ist es, der den Feuerwehler gebraucht - zieht seine Taschenuhr: vierzehn Minuten nach elf. Sechzehn nach elf klingelt es schrill die Libauer Straße heran. Dazu bläut die Drei-Ton-Sirene ihre Melodie vor sich her. Dahinter kommt die Motor-Weiter. Sechzehn Minuten und fünfzehn Sekunden. Die Wehr ist zur Stelle. Die neue Motorspritze, die erst kürzlich angekauft wurde, hält an, und die Feuerwehrlinien, die die Schlagfräufigkeit unserer Wehr zeigen soll, kann beginnen. Während die Motorspritze zum Hydranten rollt, stauen sich auf dem Bürgersteig die Menschen, und kaum nach fünf Minuten prasselt das Wasser im Schlauch. Ein Gebäude in der Libauer Straße erhält eine „Abduschung“. Dann muß die Weiter ihre Künste zeigen und recht hoch über die Häuser, während ihr Motor leise summt. Pfeifensignale, und dann ist die Übung beendet.

Im Anschluß an die Übung, die in jeder Hinsicht befriedigend verlief und allen zeigte, daß unsere Wehr gerüstet ist, machte Bürgermeister Schulz mit der neuen Motorspritze eine Probefahrt. Er erklärte uns, daß das Fahrzeug so glatt und gleichmäßig laufe, wie jedes Personenauto. Das gleiche könne auch von der Magirus-Weiter gesagt werden, so daß Klagen über Erschütterungen durch die Feuerwehrrfahrzeuge ungerechtfertigt seien.

Leider erhielt man auch bei dieser Übung die Bestätigung, daß das Verhalten der Fußgänger und der Fahrer auf der Straße noch immer viel zu wünschen übrig läßt, denn verschiedene Fahrzeuge machten, obwohl die Signale doch scharf und weit hörbar sind, nicht sofort Platz, so daß es nur der Geschicklichkeit der Feuerwehrr-Fahrer zu verdanken war, daß es zu keinem Zusammenstoß kam. Die Arbeit der Polizei in dieser Hinsicht ist also noch nicht erschöpft, und vielleicht täte es gut, wenn man den Fußgängern „zur Erinnerung“ auch wieder die weißen Striche auf dem Pflaster nachziehen würde.

236 Reisende fuhren mit der „Hansestadt Danzig“

Trotz der zu Ende gehenden Ferienzeit hält der Passagierverkehr bei der Memelfahrt des Seebienstes Ostpreußen an. Am Dienstag abend kam das Motorschnellschiff „Hansestadt Danzig“ fahrplanmäßig in Memel ein und landete am Preußentai 108 Fahrgäste. Am Mittwoch früh ging das Schiff pünktlich um 8 Uhr wieder mit 128 Reisenden westwärts in See. Der Memeldienst wird bis zum 1. September durchgeführt, wobei die „Hansestadt Danzig“ als letztes Schiff von Memel nach Pillau abgefertigt wird.

Der Zusammenstoß des Lietutis-Tankers „Selta“ mit der „Pretoria“

Die Verhandlung vor dem Hamburger Seeamt

Am 20. Mai kam es, wie berichtet, im dichten Nebel unweit der holländischen Küste zu einem Zusammenstoß zwischen dem für die „Lietutis“ in Zeitcharter fahrenden englischen Tankdampfer „Selta“ und dem neuen deutschen Schnelldampfer „Pretoria“. Beide Schiffe wurden bei diesem Zusammenstoß beschädigt.

In diesen Tagen fand vor dem Hamburger Seeamt eine Verhandlung über den Zusammenstoß statt. Der deutsche Tankdampfer „Pretoria“ hatte sich - so ging aus der Verhandlung hervor - mit 500 Fahrgästen auf der Fahrt nach Antwerpen befunden und geriet in dichten Nebel. Es wurden die Signale eines Dampfers gehört, worauf der deutsche Dampfer rückwärts ging. In diesem Augenblick tauchte auch schon der Bug der „Selta“, die sich auf der Fahrt nach Memel befand, auf. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich, da der Tanker noch erhebliche Fahrt machte. Die „Pretoria“ wurde am Steven schwer led und mußte ins Dock gehen. Auch der Tanker wurde schwer beschädigt und konnte erst nach Eintreffen von Schlepperhilfe weiterfahren. Englische Zeugen waren zu der Verhandlung nicht erschienen.

Der Reichskommissar sagte in seiner Stellungnahme, daß nur über das Verhalten der „Pretoria“ geurteilt werden könne, da keine englischen Zeugen anwesend seien. Die Schiffsführung der „Pretoria“ hat in ihrem Verhalten den Vorschriften der Seestrafenordnung entsprechen. Die Kollision ist auf den Nebel zurückzuführen, ein Verschulden ist dem deutschen Schiff nicht beizumessen, auch nach dem Zusammenstoß hat es den Vorschriften gemäß dem anderen Schiff Hilfe angeboten und ist bei ihm geblieben.

Das Seeamt fällt schließlich folgenden Spruch:

Ergebnisse mit Möwen

„Vogelprofessor“ Zhiememann über seine Forschungen

Die Möwenarten der Nehrung - Die raubgierige Seemöwe und die sonderbare Mähzeit der Lachmöwen

Der auch bei uns durch seine Vogelzug-Forschungen in der Vogelwarte Rossitten auf der Kurischen Nehrung bekannte „Vogelprofessor“ Dr. Z. Zhiememann, der seit einiger Zeit in den Rubensland geirret ist, plaudert im Heft 30 der „Lufschau“ (Frankfurt am Main, H. Dehbold Verlagsbuchhandlung) recht unterhaltsam über die Forschungen an den Möwen, jenen Vögeln, die uns Bewohnern der Seelüste besonders vertraut sind. Im Zusammenhang mit dem Erscheinen des vom Verlage H. Dehbold herausgegebenen Buches „Wunder des Möwenfluges“ teilt er manche interessante Tatsache über die Möwen mit. Wir entnehmen seiner aufschlußreichen Schilderung die folgenden Stellen:

Soeben ist ein wunderschönes, lehrreiches Buch erschienen, betitelt: „Wunder des Möwenfluges“, 48 Aufnahmen von Wilhelm Schach, Frankfurt a. M. - mit einem biologischen Teil von Dr. phil. e. H. Otto Seege, Jülich - und einem flugwissenschaftlichen Beitrag von Prof. Dipl.-Ing. H. Focke, Bremen. Der alte bekannte Nordseeforscher Dr. Otto Seege hat jahrzehntelang auf dem Memmert beobachtet und hat dieses Eiland erst zu dem gemacht, was es jetzt ist, und ich sitze nun 41 Jahre lang hier an der Diksee in Rossitten auf der Kurischen Nehrung und habe die Lachmöwen-Kolonie auf dem hiesigen Möwenbruch betreut und genau kennen gelernt.

Seege hat es mit Seemöwen zu tun, mit Silbermöwen, Sturmmöwen und mancherlei Seelwaben, und mir standen Binnenlandsmöwen, Lachmöwen sowie eine Seelwabenart, die Finken-Seelwabe, als Beobachtungsobjekte zur Verfügung. Den Grundstock des Buches bilden die schönen Bilder, die meist Silbermöwen im Flug darstellen und mit viel Geschick unter größten Schwierigkeiten aufgenommen worden sind. Es ist wohl das erste in dieser Form erschienene Buch und wird viel Anregungen bringen, z. B. auch den Besuchern der Seebäder.

Mich hat es angereizt, im Gegensatz zu den in dem Buch geschilderten Nordseeverhältnissen ein wenig über die hiesigen Ostseeverhältnisse auf der Kurischen Nehrung zu plaudern. Erst seitdem ich das Veringungsexperiment durchführte, das war vom Jahr 1903 ab, und seitdem ich Lachmöwen auf dem Rossittener Bruch beringte, das war von 1905 ab, bot sich mir Gelegenheit, in die Lebensgewohnheiten dieser Vögel etwas tiefer einzudringen. Sehr bald stellte sich nun ein großer Unterschied zwischen den Memmert-Möwen und den Rossittener

Am 20. Mai 1937 um 6.20 Uhr hat in der Nähe vom Zerfelling-Feuerschiff ein Zusammenstoß zwischen dem deutschen Fahrgastdampfer „Pretoria“ und dem englischen Tankdampfer „Selta“ stattgefunden. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die von Vachbord aus einer Nebelbank kommende „Selta“ ihrer Ausweichpflicht mit Steuerbordrudder nicht mehr rechtzeitig genügen konnte. Die Schiffsleitung der „Pretoria“ trifft kein Verschulden. Die nach dem Zusammenstoß getroffenen Maßnahmen waren sachgemäß.

Steinpilze, Pflaumen und Sengurken vom Markt

Auf dem Markt wird das Angebot an Obst nun von Woche zu Woche reichlicher, und schon jetzt sind an Markttagen die Markttische und der Marktplatz an der Dange mit Körben und Kästen überschwemmt, die alle mit Äpfeln und Birnen gefüllt sind. Die Preise sind nun auch dem entsprechend gefallen, und Korbäpfel konnte man am Mittwoch schon für 30 Cent je Liter erhalten, während Eßäpfel 50-70 Cent je Liter kosteten. Birnen gab es für 50-80 Cent je Liter. Hinzugekommen waren die Pflaumen, die an manchen Stellen in großen saftigen Früchten für 1-2 Lit je Pfund angeboten wurden. Ganz plötzlich sind auch die Steinpilze auf dem Markt erschienen, die 50-80 Cent je Liter kosteten. Die ersten Sengurken wurden je nach Größe mit 30-50 Cent je Stück verkauft.

Der Mittwochmarkt hatte auf allen Marktplätzen ein gutes Angebot aufzuweisen. Butter kostete 1,40 bis 1,60 Lit je Pfund. Eier wurden mit 7-9 Cent je Stück verkauft. Tauben kosteten 70-80 Cent, Keuchel 1-1,50 Lit, junge Enten 3 Lit und Hühner 2,50-3 Lit je Stück. Auf dem Veerenmarkt kosteten Kirschen und Stachelbeeren 1 Lit, Johannisbeeren 40 Cent und Blaubeeren 35-40 Cent je Liter. Tomaten wurden mit 0,80-1 Lit je Pfund, Blumenkohl mit 30-80 Cent, Weißkohl mit 20-30 Cent, Rotkohl mit 30 Cent und Salat mit 10 Cent je Kopf verkauft. Radieschen kosteten 20 Cent je Bund, Khabarber 20 Cent je Pfund, Wachsbohnen 40 Cent je Liter und Schlangen- und Kastengurken 10-20 Cent je Stück. Riefage, bis vier Pfund schwere Kastengurken wurden mit 70 Cent je Stück angeboten.

Auf dem Fischmarkt gab es vorwiegend Aale und Flundern. Es galten hier die folgenden Preise: Zander 1-1,50 Lit, Aale 0,80-1,50 Lit, Hechte 0,80 bis 1 Lit, Barbe und Vierfische 20-50 Cent, Steinbutt 20-40 Cent und Flundern 15-35 Cent je Pfund.

* **Genehmigte Hausammlung.** Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle auf die vom Direktorat des Memelgebietes genehmigte Hausammlung des Vereins „Pieno Lašo Draugija“-Kaunas im Memelgebiet hinzuweisen.

findet dort an der Elb- und Wefermündung eine allgemeine Lachmöwennot statt. Die Vögel darben und gehen elend zugrunde - aber sie harren aus und denken nicht ans Fortziehen.

Ich denke weiter an ein Erlebnis vom Hafen in Genf im Winter 1917/18: Dort in Genf waren und sind sicher auch jetzt noch beringte Lachmöwen eine ganz bekannte Erscheinung. Ich bekam von dort immer Nachrichten, wann die ersten eintrafen, und wann sie wieder abzogen und dergleichen. Nun hatte im Winter 1917/18 eine von diesen markierten Lachmöwen mit einem Ring der Rossittener Form, wie mir geschrieben wurde, ganz besondere Gewohnheiten angenommen. Die Nummern mit großen Ferngläsern abzulesen, kannte man damals noch nicht. Das ist erst eine Erfindung der Vogelwarte Rossitten aus neuerer Zeit, aber die Form des Ringes entsprach, wie gesagt, ganz und gar der Rossittener Art. Diese Möwe hatte sich als Ruhepunkt die Mastspitze eines im Hafen liegenden Schiffes gewählt. Hier sah sie ständig und verteilte ihren Sitzplatz gegen alle Artgenossen. Gegenüber an der Hafenmauer hatte eine Zeitungsfrau ihren Standort, die mit der beringten Lachmöwe in bestem Einvernehmen stand. Sie legte dem Vogel Lederbissen auf die Hafenmauer, die gern angenommen wurden - kurz, diese beringte Lachmöwe von der Mastspitze war im Hafen von Genf eine ganz bekannte Erscheinung, und das Spiel ging so vom 15. Oktober 1917 bis zum 15. März 1918. Da verschwand die Möwe plötzlich, und wir dürfen annehmen, daß sie nach ihrer heimatischen Brutkolonie, wahrscheinlich nach Rossitten, geflogen ist, um da zu brüten. Am 5. November 1918 war sie

plötzlich wieder im Hafen von Genf,

sah wieder auf ihrer Mastspitze, zeigte das selbe Benehmen wie im Jahre vorher, und das gute Einvernehmen mit der Zeitungsfrau nahm seinen Fortgang, bis der Vogel am 25. März 1919 abermals verschwand. Diese Möwe ist also in Gemeinschaft mit ihren Artgenossen in jedem Herbst und Frühjahr den Weg nach Genf hin- und zurückgeflogen.

Sehr interessant ist in dem besprochenen Buche der Abschnitt: „Der Speisezettel der Möwen“. Da kommt der Verfasser auch auf die Liebergriffe zu sprechen, die sich die Silbermöwen den kleineren und schwächeren Wasser- und Strandvögeln gegenüber aufzubringen kommen lassen. Mit wahrer Gier überfallen sie diese Vögel und schlagen Eier und Junge hinunter. Man kann sich kaum einen gefährlicheren, raubgierigeren Vogel vorstellen als eine große Seemöwe.

Solche Räubereien kommen hier auf dem Möwenbruch bei Rossitten bei den Binnenlandsmöwen nicht vor. Die Lachmöwen sind dazu viel zu schwach und doch veritehen auch sie es, den in ihrer Nachbarschaft brütenden Vögeln Abbruch zu tun, namentlich den zierlichen Schwarzhalstaukern. Diese siedeln sich gern am Rande einer mit Lachmöwenestern dicht besetzten Schlamminsel kolonieweise an, und wenn dann die mit viel Mühe hergestellten Tauchernester über dem Wasserspiegel herausragen, dann werden sie von den Lachmöwen als willkommenes Nestunterlage benutzt und rücksichtslos zugebaut, ganz gleich, ob schon Eier darin liegen oder nicht. Wer sich überhaupt den Kampf in der Natur einmal deutlich vor Augen führen will, der nehme eine Vogelkolonie unter genaue Beobachtung. Da geht es hart und rücksichtslos zu, und die schönen Bilder in dem Buche sprechen eine deutliche Sprache.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch eine besondere Art der Nahrungsaufnahme von Seiten der Lachmöwen bei einem besonderen Fluge erwähnen. An schönen Sonnentagen kann man öfter beobachten, daß ganze Schwärme von Lachmöwen über Bäumen oder über einem Wäldchen umherfliegen, dabei immer mit dem Schnabel nach oben pickend und etwas in der Luft fangend. Bei diesen Vorgängen habe ich öfter Möwen geschossen und fand dann im geöffneten Magen jedesmal winzige kleine Insekten vor. Es dürfte lohnen, durch einen Spezialisten die Art einmal feststellen zu lassen. Man muß sich wundern, daß kleine Insekten als Nahrungsmittel für unsere immerhin doch große Lachmöwe in Betracht kommen.

Auch der höchst auffallende und interessante Unterschied zwischen der Möwenernährung im Sommer und im Winter wird in dem Buch geschildert. Im Sommer nützen sich die Möwen ihre Nahrung draußen in der Natur selbst suchen, auf die eine oder andere Weise. Dabei betrachten sie den Menschen als ihren Feind und fliehen ihn, und dann im Winter kommen sie in die Städte, gehen bei den Menschen, die sie jetzt als ihre besten Freunde ansehen, zu Gast, wie wir oben an dem Falle im Genfer Hafen gesehen haben, oder lassen sich von den Badegästen aus der Hand füttern. Ist das nicht eine erstaunliche Umstellungs- und Anpassungsfähigkeit?

Nun zum Schluß noch ein kurzes Wort über das Zurückkehren der jungen Lachmöwen

in ihre Stammkolonie. Vor Beginn des Veringungsexperiments mußte ich darüber nichts. Ich begann, wie gesagt, das Veringen auf dem hiesigen Möwenbruch im Jahre 1905. Erst im Mai 1912, also nach sieben Jahren, ließ sich der erste beringte Brutvogel in der Kolonie wieder nachweisen.

Mein Nachfolger, Dr. Schütz, hat mitten in der Kolonie mehrere Beobachtungshütten aus Brettern aufstellen lassen. Da hat er dann die Möwen ganz nahe vor sich, kann von da aus in einem Trupp oft gleich mehrere Ringmöwen feststellen. Man darf also sagen, daß sich eine Möwenkolonie aus den da erbrüteten Jungen weiter rekrutiert; aber wohl nicht alle Stücke kehren dahin zurück, weil man sonst noch mehr finden müßte. Dieses Mähen geschieht vielleicht der drohenden Inzucht wegen.

Kirchenszettel

Ev. kirchl. Gem. Fr.-Wils.-Str.: Donnerstag und Freitag, 5. und 6. August, abends 6 Uhr lit., 8 Uhr deutsch, Miss. Fr. Ribka. (9889)

Das Reich der Frau

Nr. 181 Donnerstag, den 5. August 1937

Beilage des Memeler Dampfrboot

Die Frau im faschistischen Italien

Von Louise Stahl

Die Bewegung, die der Faschismus seit nunmehr fünfzehn Jahren verkörpert, hat auch die Reihen der Frauen ergriffen. Sie sind nicht wie die Männer im üblichen Sinne politisch aktiv und bekämpfen auch in den seltensten Fällen führende Posten im öffentlichen Leben — dennoch muß gesagt werden, daß der Faschismus eine gewaltige Umstellung des italienischen Frauenlebens mit sich gebracht hat.

Die italienische Familie schließt sich gleich einer Festung in sich selber ab, und die Frau ist die Herrin dieses Kreises. So war es von jeher, und sie ist es in gewissem Sinne auch heute noch, nur mit dem Unterschied, daß der Staat seinen Aufbruch an die Frau, in ihrer Weise mitzuwirken und den nationalen Aufbau mit aller Kraft zu stützen, nicht erfolglos gerichtet hat. Die Verhältnisse gestalteten sich so, daß die Mitwirkung der Frauen z. B. während der wirtschaftlichen Sanktionen 1935/36 unerlässlich war. Die Versorgung der Arbeitslosen, die soziale Wohlfahrtspflege, der Schutz für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ — diese wichtigen Aufgaben hat der Staat den Frauen übertragen, und sie entsprechen amtlich und ehrenamtlich den keineswegs leichten Forderungen, die an sie gestellt werden.

Die italienische Frau versteht es in vorbildlicher Weise, ihre Hausfrauen- und Mutterpflichten zu erfüllen, und wenn es nötig ist, einen Beruf daneben zu versehen. Ich werde nie die Erzählung meiner Nachbarin auf der dichtbesetzten Tribüne der großen Imperiumschau am 9. Mai dieses Jahres vergessen: Die 55jährige junge Frau hat während ihrer Ehe nebenbei Medizin studiert, Examen gemacht und dabei ihre drei Kinder großgezogen. Die Einnahmen ihres Mannes konnten die Familie nicht ernähren. So griff sie tapfer zu und hat es nun so weit gebracht, daß sie beim ersten Kinderarzt den halben Tag tätig ist und außerdem noch eine eigene Praxis ausübt. Die frische, tüchtige Frau versicherte mir wiederholt, daß manche ihrer Bekannten so wie sie das Leben zu meistern versuchen und ihre Leistung keineswegs eine Ausnahmeseiung sei.

Die Tochter aus begütertem Hause, deren Mutter als junges Mädchen nie daran gedacht hätte, einen Beruf zu ergreifen, entschließt sich heutzutage, sich als Lehrerin, als Uebersetzerin oder auch in einer anderen Tätigkeit für den Fall ihrer Nichttheilnahme auszubilden. Die Eltern sind einverstanden und sagen: „Es ist besser so, man weiß nicht, was kommt.“ Wenn diese jungen Mädchen dann heiraten, geben sie im allgemeinen ihren Beruf sofort auf. Verschlechtern sich die Lebensverhältnisse, so nehmen sie ihn teilweise wieder auf, vorausgesetzt, daß Gatte und Kind ihr so viel Freizeit lassen. In den Volksschulen sind meistens verheiratete Frauen Lehrerinnen, die, wenn sie Mutter werden, einen langen Erziehungsurlaub erhalten.

Spaziert man zur Mittagszeit oder am Spätnachmittag über den Pincio in Rom, so begegnet einem eine solche Fülle hübscher und eleganter junger Mädchen und Frauen, daß man glauben möchte, sie alle hätten keinen Beruf und keine bindende Tätigkeit. Ohne Zweifel lebt die gutgestellte Frau in Italien behaglicher als in vielen anderen Ländern. Sie kleidet sich mit Sorgfalt und Geschmack nach der letzten Mode. Kommt man dann ins Gespräch mit der Signorina, so kann man überrascht erleben, daß sie sehr sprachgewandt, sportlich und geistig sehr geschult und tüchtig ist. Mit einem bewundernswerten Geschick versteht es die Italienerin, ähnlich wie die Amerikanerin, mehr zu leisten, als ihre elegante Erscheinung vermuten läßt.

Es widersprach mir jetzt in Rom die besondere Ehre, daß der Schriftstellerinnen-Verband mir einen Ehrenempfang gab. Der große Saal im Casino delle Rose war voll besetzt, und ich schaute von Tisch zu Tisch und freute mich, in diesem geistigen und künstlerischen Kreise so herzlich aufgenommen zu werden. Alle Berufe waren so ziemlich vertreten, und die meisten Damen gaben mir über ihr Schaffen ausführliche Auskunft. Viele dieser Frauen arbeiten ehrenamtlich oder privatim für sich, aber alle waren bemüht, Vollwertiges zu leisten.

Voll Begeisterung erzählten sie mir, daß Mussolini nach Beendigung des abessinischen Feldzuges zum ersten Male die Frauen der Bewegung auf der Piazza Venezia versammelt und ihnen seinen Dank für ihre nationale Gesinnung und ihre praktische Beihilfe zum Ausdruck gebracht hatte. Dann ließ

Der selbstgearbeitete Pullover

Er ist unverwundlich und überrascht trotzdem mit immer neuen Ausdrucksformen. Mittlerweile haben wir eine solche Fertigkeit im Stricken und Häkeln nach der Form erreicht, daß wir jetzt alle Sorgfalt auf das Zustandekommen recht wirkungsvoller und auch schwieriger Muster verwenden können. „Kunststricken“ hört sich im allgemeinen kompliziert an, aber nach den ersten Versuchen, die am vorteilhaftesten erst einem kleinen Deckchen gelten, wird jede Frau erfahren, daß es da nur auf immer wiederkehrende Maschinenbildungen ankommt, die sich aus Verschränken, Aufnehmen, Uebergeben und Doppelstricken zusammensetzen.

Netz- und Reliefmuster werden auf diese Weise zu einer unterhaltenden Spielerei. Daß solche Handarbeiten überflüssig sind, wird wohl niemand im Ernst behaupten, denn Gewinnchancen sind schon insofern gegeben, als man sich und seiner Familie damit mindestens ein Kleidungsstück mehr anschaffen kann. Die sportlichen Strickblusen, Westen und Pullover verlangen fadenstärkeres Arbeitsmaterial und sind meist in mehreren Farben verziert. Beim ersten Versuch werden wohl manchmal die verschiedenen Knäuel und Fäden durcheinandergeraten, aber dieses Begehr läßt sich vermeiden, wenn man die Knäuel in einem in kleine Kästchen geteilten Karton unterbringt und die Fäden durch entsprechende Defektlösungen

leitet. Da purzelt nichts und alles bleibt hübsch überflüssig.

Der Hemdblusenschnitt ist für sportliche Handarbeitsblusen und Pullover der jugendlichsste und deshalb kleidamste. Sogar die Abnäher, die in Gruppen von der Schulter bis zur Brusthöhe laufen, lassen sich leicht einstricken, so daß auch die Frauen, die behaupten, nicht schneiden zu können, vor dem Zusammenfügen der Teile keine Angst zu haben brauchen. Etwas schwierig sind für den ernährten Schnitt die schottischen Karomuster — niemand wird jedoch gezungen, sie einzustriicken, die Wirkung ist ebenso gut, wenn man sie nachträglich aufstrickt. Vielleicht fällt einem beim Stricken sogar ein, daß eigentlich Punkt- oder Bordürenmotive noch schöner wären, da läßt sich dann die Korrektur vornehmen, ohne daß man erst zu trennen braucht.

Weitere hübsche Effekte für Pullover und dergleichen sind Filieren und Häkeln aus Kunstleinen- oder Leinengarn. Besonders die letzte Technik läßt der Phantasie viel Spielraum. Man verfuhr da einmal die irische Häkelerei, zur bekanntlich Einzelmotive angefertigt und durch Luftmaschenstege miteinander verbunden werden. Auch aus Kunstseide ist solche Bluse ein „Epitaphenergebnis“ in doppeltem Sinne.

Das erste Kindchen wird erwartet!

Die Erkenntnis, daß die Geburt eines Kindes nahe bevorsteht, löst die widerstreitendsten Gefühle bei jungen Eheleuten aus. Die beiden füreinander lebenden Menschen sollen plötzlich ihres Einzelschicksals entrisen werden. Jetzt teilen sie in Kürze das Schicksal aller Väter und aller Mütter, und die Sorge um das Kind verdrängt alle Wünsche und Ziele, die bis jetzt im Vordergrund standen.

Die junge Frau hat alle Vorbereitungen für die Ankunft des neuen kleinen Erdenbürgers zu treffen, und es ist erklärlich, daß sie dabei natürlich auch innerlich mehr von der ganzen Umstellung betroffen

wird. Ihr erster Gedanke wird dabei sein: welche Aenderung wird meine Ehe durch das Kind erfahren? Die erste Sorge gilt ja fortan nicht mehr dem Manne, sondern dem Kind. Und je näher die Zeit seiner Ankunft heranrückt, umso mehr hat sie sich mit dem Dasein dieses kleinen Wesens vertraut gemacht, umso tiefer fühlt sie ihre Zugehörigkeit zu dem Kind. Und der Mann? Naturgemäß kann er diese Entwicklungsstufen vor der Ankunft seines Kindes nicht erleben wie die Mutter. So fällt dieser außer den unzähligen neuen Aufgaben noch eine unendlich wichtige zu, deren Bedeutung man im allgemeinen

Die Frau, die für Englands alte Jungfern kämpft

Auto Nr. 13 mit einer Million Bittschriften / Die Partei der alten Jungfern Der Marsch der „Spinster“

Ein Auto fuhr in rasender Fahrt durch die Straßen Londons. Mit Mißvergnügen verfolgten die verkehrtsregelnden Bobbys und die Fußgänger das rückwärtsläufige Tempo des Autos, das noch zu allem Ueberfluß auf seinem Nummernschild die Unglückszahl „13“ trug. Sie wußten nicht, daß gerade diese Zahl der Talisman einer älteren Frau und ihrer Anhängerinnen war, die nun gerade an diesem Tage und gerade durch dieses Auto den größten Triumph ihres Lebens erleben durfte.

Denn das rasende Auto führte eine Million Petitionen und Bittschriften mit sich, Bittschriften, die die Abgeordneten des Parlamentes dazu bewegen sollten, den alten Jungfern des Landes eine Alterspension zu bewilligen, und zwar vom 55. Lebensjahr an und nicht erst vom 65. Lebensjahr wie bisher.

Die ältere Frau, deren Glück und Schicksal und damit das Glück und Schicksal von mehreren Millionen älteren Frauen dieses Auto trug, hat nun zwei Jahre schwerster politischer Arbeit hinter sich, zwei Jahre angefüllt mit endlosen Konferenzen, angefüllt mit durchwachten Nächten, in denen Proklamationen entfielen und Broschüren. Sie heißt Florence White.

Vom Kuchenbüfett in die Politik

In dem kleinen, alten südländischen Städtchen Taunton gibt es eine kleine Teestube, wie tausende andere in ihrer Art. Auf dem hohen Kuchenbüfett sind Kekse und leckere Obsttorten einladend zur Schau gestellt, kleine Marmortischen und rote Plüschsofa gewähren den Touristen, die durch die Wälder von Exmoore streifen, Ruhe nach langen Wanderungen. Doch die Inhaberin dieser kleinen Teestube ist nicht mehr hinter dem Kuchenbüfett anzutreffen. Sie hat andere schwerere Pflichten übernommen, sie organisierte die Partei, die Bewegung der „alten Jungfern“. Miß Florence White, einst Bäckerin wunderbarer Kekse, und noch wunderbarer Plumppuddings, hat dafür gesorgt, daß die gefährlichsten „Spinster“, die sonst ihre Tätigkeit auf

mehr ideellem Gebiete, wie dem Tierchutz und der religiösen Sektoren suchten, sich nun auch wirtschaftlichen Zielen widmeten. Miß Florence White ist in diesen zwei Jahren zur Führerin einer Millionenbewegung geworden, die den Ministern in der Downing Street Sorgen genug macht.

Wie die Partei der alten Jungfern entstand

Das Schicksal der Florence White ist die Tragödie einer Kriegsbraut, deren Bräutigam auf den Schlachtfeldern von Flandern sein Leben für das Vaterland ließ. Miß White hat diesen furchtbaren Schlag nie erwinden können. Sie blieb unverheiratet, sie wurde eine „Spinster“, eine alte Jungfer.

Jahrelang blieb die alternde Frau einsam in ihrem Provinznest und bemühte sich, eine eigene Existenz aufzubauen. Ihre kleine Teestube wurde ein Mittelpunkt in dem kleinen Städtchen, ein Mittelpunkt, in dem sich die vom Schicksal enterbten und vernachlässigten Frauen sammelten. Viele Abende diskutierte man über die eigenen Erlebnisse, viel kummervolle Gesichter waren da zu sehen, viel kummervolle Reden zu hören, Reden, die sich vor allem um die drohende Not im Alter drehten. Und eines Tages entschloß man sich, die Forderungen, Klagen und Gedanken zu stilisieren und sie dem Arbeitsminister nach London zu übermitteln.

Wochen qualvollen Wartens vergingen. Aber London antwortete nicht. Wahrscheinlich waren die Herren des Ministeriums zu sehr beschäftigt, um sich um den Brief einiger älterer Fräuleins aus der Provinz zu kümmern.

Der „Spinster“-Marsch nach London

Aber aus den paar älteren Fräuleins wurden hundert, tausend, zehntausend, hunderttausend älterer, kampflustiger Frauen. Genau vor einem Jahr, im August, unternahm sie unter Leitung von Florence White einen Protestmarsch nach London. Die Tage der Suffragetten schienen wiedergekommen zu sein. Zehntausende von ärmlich gekleideten fanatischen Frauen durchzogen die Straßen der Niesen-

stadt, trugen kriegerische Plakate mit sich und stießen wilde Kampfrufe aus. Heute gibt es bereits in ganz England lokale Organisationen dieser neuen politischen Frauenbewegung. In zahlreichen Versammlungen wird der breiten Masse mitgeteilt, was diese Organisation eigentlich will.

Die wichtigste Frage ist die der sozialen Versicherungen. Um sie wird jetzt hauptsächlich gekämpft, und der Sieg scheint nahe.

Jede arbeitende englische Witwe hat das Recht, vom 55. Lebensjahr an eine Rente zu beziehen. Eine „Spinster“, eine „alte Jungfer“, muß aber zehn Jahre länger warten. Obwohl erweisen ist, daß die Unternehmer zwischen einer Witwe und einer „Spinster“ keinen Unterschied machen und gewöhnlich auch die „Spinster“ wenn sie älter als 55 Jahre geworden ist, auf die Straße setzen.

Briefsammlung als Kampfmittel

Ueber das Schicksal der zwei Millionen alten Jungfern, die es in England gibt, berichtet eine dokumentarische Briefsammlung, die Miß Florence White zusammengestellt hat. Sie erzählt, von Photos unterstützt, von dem Elend und der Not dieser altgewordenen Frauen, die, ohne Kinder, ohne Verwandte, aus der Stellung geworfen, ein erstickendes Dasein, eine Schatteneexistenz führen. Eine Statistik, die den Briefdokumenten beigelegt ist, belegt, daß die Sterblichkeit bei den unverheirateten alten Frauen in der Zeit vom 55. bis 65. Lebensjahr um zweihundert Prozent größer ist als bei Witwen oder Ehefrauen.

Gerade diese Dokumentensammlung hat den „Spinster“ bei ihrem Feldzug für soziale Gleichberechtigung viel geholfen. Sie machte alle weiblichen Parlamentarier von der konservativen Viscountess Astor bis zur roten Miß Wilkinson zu ihren Bundesgenossinnen.

Die „alten Jungfern“ von England hoffen! Jubel herrscht um Florence White. Bekrängt mit grünen Reifern sind die Pforten ihrer Teestube, von der aus der Marsch der „Spinster“ begann. Das englische Kabinett beschäftigt sich jedenfalls schon mit dem Problem der weiblichen Altersversicherungen. Die eine Million Bittschriften und Zustimmungserklärungen, die das Auto Nr. 13 in das ehrwürdige Parlamentshaus brachte, haben der Bewegung der Florence White neuen Auftrieb gegeben.

noch verkennt: Die Ehe, der bis jetzt die unlösliche Kameradschaft zwischen Mann und Frau zugrunde lag und deren Glück auf dieser Grundlage gestützt war, darf nicht durch das Hinzukommen eines neuen Familienmitgliedes aus dem Gleichgewicht kommen. In der Hand der Frau liegt es, das heraldische Verhältnis zwischen sich und dem Mann aufrecht zu erhalten und die Ehe vor Erschütterungen zu bewahren. An dem Verhalten der Frau muß der Mann fühlen, daß niemals das Kind t r e n n e n d zwischen ihnen stehen wird. Wie wichtig ist das für das gemeinsame Eheglück!

Wenn es die Mutter versteht, dem jungen Ehemann sein Kind auch wirklich ans Herz zu legen, dann wird es auch für ihn kein größeres Glück geben als das Kind, und das richtige Verhältnis zu ihm ist bald gefunden. Das wird am ehesten möglich, wenn die Frau den Mann an allem, was das Kind betrifft, teilnehmen läßt. Dann wird er auch die Sorge und Verantwortung gern mit ihr tragen. Dann wird er mit Freude Vater sein, weil er, schon ehe das Kleine auf der Welt ist, eine Aufgabe für das Kind zu erfüllen hat, weil er ein Glied dieser neuen Gemeinschaft ist. Auch er muß empfinden, wie beglückend es ist, Pflichten zu haben, zu Gunsten eines anderen Menschen zu verzichten, verantwortlich zu sein. Darum sollte man nie von der „jungen Mutter“, sondern von den „jungen Eltern und ihrem Kind“ sprechen. Denn nur, wenn das Kind für beide Eltern die gleiche Bedeutung bekommt, ist das Glück der Ehe ungefährdet.

Und die innerlich richtige Einstellung bringt das richtige Verhältnis zu der veränderten äußeren Lage mit sich. Verzicht auf kleine Vergnügungen, Zurückstellung eigener Wünsche und das Aufgeben von persönlichen Bequemlichkeiten fallen nicht schwer. Der Haushalt muß nun mit geringeren Mitteln bestritten werden, die Ausgaben werden auf ein Mindestmaß eingeschränkt. Die junge Mutter fertigt aus Stoffen und Wollesten selbst die Aussteuer für das Kind an, und der Vater zimmert und bastelt das noch Fehlende, so daß nur die unvermeidlichen Neanschaffungen übrig bleiben.

Hat sich in beiden die innere und äußere Umwandlung gemeinsam vollzogen, dann werden Mann und Frau das Kind als verbindendes und einendes Glied ihrer Lebensgemeinschaft empfinden, sie werden mit hoffendem, zuverlässigem Herzen der Ankunft des kleinen Menschenkindes entgegengehen.

Ilse Ditmar.

Die Zeit der Preiselbeeren kommt

Eingemachte Preiselbeeren. Die einfachste Art, Preiselbeeren einzumachen, besteht darin, die Früchte in einen Einmachefessel zu schütten, in den man ein klein wenig Wasser getan hat; man läßt sie dann fünf Minuten aufkochen und füllt sie in große Steintöpfe. Diese werden zugebunden. Beim Gebrauch nimmt man soviel Beeren heraus, wie man benötigt, und mischt sie mit Zucker nach Geschmack. Sie schmecken wie frische Beeren und halten sich bis zum nächsten Sommer, vorausgesetzt, daß man sie an einigermaßen kühlem Ort aufbewahren kann. Man kann sie natürlich auch aufkochen und Saffsoßen oder die beliebte „Rote Grütze“ daraus bereiten.

Preiselbeerengelee gekocht. Ein Liter Wasser wird mit 7 Liter Preiselbeeren und einer Stange Vanille eine halbe Stunde gekocht, auf jeden Fall aber, bis die Beeren zerplatzen. Man gießt die Masse nun in den Saffbeutel und läßt den Saft abtropfen, ohne ihn auszudrücken. Der Saft wird in eine große Schüssel gefüllt, nachdem man ihn gemessen hat. Auf jeden Liter Saft rechnet man 1 Kilo Streuzucker. Man fügt den Zucker zum Saft und rührt ihn eine halbe Stunde oder auch noch etwas länger, bis der Zucker geschmolzen ist. Nun füllt man das Gelee in kleine Gläser. Am nächsten Tage gießt man die Gläser mit zerlassenem Talg zu und bindet sie am übernächsten Tage zu. Das Gelee muß kühl aufbewahrt werden. Der im Saffbeutel verbleibende Rest ist mit etwas Zucker aufzutuchen und kann als Kompott verwendet werden.

Preiselbeeren roh. Die Preiselbeeren sind zu waschen und zu waschen. Man zerdrückt sie, schüttet sie in einen Saffbeutel, den man in warmem Wasser ausgewaschen hatte, und läßt den Saft abtropfen. Man mischt den Saft und tut ihn in einen Einmachefessel, in dem man ihn langsam auf 50 Grad Celsius erwärmt, aber nicht mehr, während man allmählich auf je 1 Liter Saft 1 Kilo Streuzucker hineingibt und die Masse unausgeseigt rührt. Man nimmt den Topf vom Feuer, sobald der Zucker sich völlig aufgelöst hat, und entfernt den Schaum mit einem Schöpfloßel. Nun läßt man für je einen Liter Saft ein halbes Gramm benzoesaures Natron in etwas Saft auflösen und fügt es der Masse zu. Man füllt den Saft sofort in gut gereinigte, trockene, erwärmte Gläser. Falls sich in den Gläsern noch Schaum bildet, muß auch dieser entfernt werden. Die Gläser sind am nächsten Tage nach dem völligen Erkalten zuzubinden.

Preiselbeeren mit Äpfeln gemischt. In ½ Liter Wasser kocht man 4 Kilo Zucker klar, gibt 1 ½ Kilo geschälte Apfelstücke hinein und kocht sie in dem Zucker weich. Nun werden 1 ½ Kilo gut gewaschene Preiselbeeren ebenfalls hinzugegeben und fünf Minuten lang mit dem Äpfeln gekocht. Man nimmt den Topf vom Feuer, gießt die Masse in eine Schüssel und rührt sie, bis sie erkaltet ist. Dieses Eingemachte kann in Steintöpfen aufbewahrt werden, die man mit Pergamentpapier zubindet. Das gleiche Rezept kann man auch für eine Mischung von Birnen und Preiselbeeren anwenden.

Preiselbeersaftentee. Man rührt aus 4 Eiern, 1 Liter Milch, 300 Gramm Mehl, und 1 Teelöffel Salz einen gewöhnlichen Pfannkuchenteig, den man einige Stunden stehen läßt. Sollte der Teig dann zu dick sein, so tut man noch ein wenig Wasser hinein. Man erhitzt Fett in der Pfanne, gibt ein wenig von dem Teig hinein, legt, sobald dieser festgeworden ist, etwas ganz dickes und gut gezuckertes Preiselbeerkompott darauf und bedeckt das Kompott mit einer Teigschicht. Der Eierkuchen wird auf beiden Seiten gebräunt; er ist mit Hilfe eines Topfbedels zu wenden.

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers aus Indien

Einundzwanzigste Fortsetzung*)

Totenstille.
Ich hörte Binns geradezu keuchen vor Aufregung. Ich kümmerte mich aber zunächst nicht um ihn, sondern ließ die beiden braunen Geschöpfe nicht aus den Augen. Jetzt mußte sich entscheiden, ob meine Kenntnis Indiens einen Pfifferling wert war oder mehr.

Die beiden Mädchen sahen mich aus unsicheren Augen lange an, dann begannen beide gleichzeitig zu plappern, hastig, schon und leise und immer mit den unruhigen Blicken nach der Tür hin.

Wir hörten zu und unterbrachen sie nicht. Es war die alte Geschichte, die sie erzählten. Sie waren als Kinder verkauft worden und hierher zu dem Khan gebracht. Ihre Heimat war tausend Meilen entfernt von hier und sie verbrachten viele einsame Stunden mit Weinen und Heimweh. Sie sehnten sich nach ihrer Heimat verzehrend.

Binns war sichtlich sprachlos über meinen Erfolg. Ich aber wurde immer vergnügter, je mehr die Mädchen erzählten. Ich freute mich, daß ich keinen schlechten Witz gehabt hatte. Sonst hätte ich mich vor Binns in Grund und Boden schämen müssen und überdies hätte er mir natürlich einen Reinfall lange nachgetragen und eine unübersehbare Fülle von guten und schlechten Witsen darüber verfertigt.

„Wir werden euch helfen, Sahib“, sagte schließlich die größere der beiden, „aber nimm uns mit und bringe uns zurück, dorthin, wo wir hingehören.“

Ich nickte sofort und winkte Binns ab, der Einwendungen machen wollte.

„Wenn wir euch mitnehmen sollen“, sagte ich, „müssen wir zuerst wissen, wie wir hier herauskommen. Beantwortet mir einmal alle Fragen und strengt eure Köpfe an. Was geht hier in dieser Burg vor? Gehen hier viele Leute aus und ein, die vom Kanberpaß kommen? Habt ihr einen kleinen Knaben gesehen, der hier besonders behütet wird? Habt ihr einmal eine weiße Frau gesehen? Und habt ihr den Namen Venhai schon einmal gehört?“

Sofort begannen beide wieder zu plappern und wir hörten ihnen andächtig zu. Was wir zu hören bekamen, interessierte uns ungemein. Jawohl, es kamen und gingen viele fremde Männer, die vom Kanberpaß kamen. Trafen sie ein, trugen sie schwere Lasten auf ihren Kamelen, und wenn sie wieder gingen, waren die Kamelreiter leicht und unbefwärt. Und die Lasten bestanden aus Waffen, die im inneren Hof abgeladen wurden.

Ausgezeichnet! Prachtvoll!
Die Burg war also ein Waffenarsenal für Venhai!

Binns hatte bis dahin wenig bemerkt, aber seine Zunge rummerte hinter seinen Backen, und das war

*) Siehe „M. D.“ Nr. 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180.

allemaal ein Zeichen, daß er sehr erregt war. Sein schwarzer Bart wogte auf und ab vor Vergnügen. Den kleinen Knaben hingegen hatten die Mädchen niemals gesehen, auch die weiße Frau niemals, aber den Namen Venhai hatten sie bisweilen nennen hören.

„Nun, uns genügt das, was sie wußten, völlig.“
„Wir wollen da ein kleines privates Tänzchen arrangieren, Binns“, sagte ich.

„Aber die beiden Badische mitnehmen“, sehte Binns ernst hinzu in englischer Sprache, „das wird wohl kaum gehen.“ Ich zuckte mit den Schultern.

„Wir können ihnen nicht versprechen, sie mitzunehmen, und sie dann hier sitzen lassen. Und ohne sie kommen wir hier nicht heraus. Es wird sich irgendwie schon machen lassen, Binns. Wir haben schon andere Sachen aus dem Handgelenk erledigt. Ueberdies möchte ich die beiden Kinder wirklich in ihre Heimat zurückbringen. Du auch, nicht wahr?“

„Es war leichtsinnig von dir, das zu versprechen“, knurrte Binns.

„Vielleicht, vielleicht auch nicht“, sagte ich entschlossen, „irgend etwas muß in dieser Angelegenheit riskiert werden. Leichtsinzig ist unser ganzes Dasein in der Menschenjäger-Kompanie.“

Bis gegen ein Uhr in der Nacht warteten wir. Alles, was wir tun wollten, wurde genau festgelegt und den beiden Mädchen eingehämmert. Gewiß war es ein gewagtes Spiel, uns diesen beiden schwachen Geschöpfen anzuliefern, aber ich hatte mit solchen „schwachen Geschöpfen“ schon andere Dinge erlebt und mir erzählen lassen und ich wußte, daß sie aus Stahl und wie drei Männer sein können, wenn es darauf ankam.

Daß Binns und ich die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit hatten, das Waffenarsenal in irgend einer Weise zu schädigen, darüber brauchten wir zwei weiter keine Worte zu verlieren.

Kurz nach ein Uhr öffnete ich die Tür und lauschte hinaus. Jeder von uns hatte eines der Mädchen an der Hand. Obwohl ich nicht glaubte, daß sie mit uns falsches Spiel trieben, war es doch besser so, damit alles geschehen war, was zu unserer Sicherheit notwendig erschien.

Zunächst huschten wir auf bloßen Füßen lautlos durch die lange Galerie, durch die das bleiche Mondlicht schien. Es war die absolut zuständige Beleuchtung für ein solches Unternehmen und ich konnte mir, so bitterernst die ganze Situation war, ein Lächeln nicht verkneifen, wenn ich daran dachte, daß ich diesen Teil unseres Abenteuers später einmal im Kasino den Kameraden erzählen würde.

Ungefähr in dieser Weise: „... das blasse Mondlicht warf seinen silbernen Schimmer auf unsere zerfetzten Gewänder und unsere mageren Gesichter, in denen unsere blauen Augen kampflustig funkelten... die beiden schönen Mädchen, die uns an

den Händen hielten, sahen bisweilen angstvoll zu uns auf...“

„Na, ich wußte, daß ein brüllendes Gelächter meiner Kameraden mich an dieser sehr lyrischen Stelle unterbrechen würde und eine Lawine von spöttischen Bemerkungen würde sich über mich ergießen.“

„...Hört euch das an... hört ihm bloß zu... diesem Kittschier... blaßes Mondlicht... funkelnde Augen... schöne Hindumädchen... Hand in Hand... habaha!“

Und doch war es so. Ich könnte es gar nicht anders erzählen. Das Leben veranstaltet solche Geschichten. Und ich war überzeugt, daß es sogar Binns, der doch ein Schriftsteller war, gar nicht anders erzählen könnte, als genau so, wie es war.

Nun, wir kamen durch ein ganzes Labyrinth von Gängen. Auf Steintrufen ging es abwärts und wieder aufwärts. Alleine hätten wir uns niemals in diesem Wirrwarr zurechtgefunden. Manchmal durchschritten wir lange Tunnel, in denen es stockfinstern war und in denen wir nur der warmen Hand der Mädchen folgen konnten. Binns erzählte mir später, daß er besonders in diesen finsternen Tunneln immer und in jeder Sekunde darauf gefaßt war, daß das Mädchen, das er an der Hand hielt, plötzlich die Hand wegreißen und flüchten würde.

Aber es geschah nichts dergleichen.

Dann hielten wir stehen. Ein schwacher Schimmer des Mondlichts drang zu uns her. Ein Druck der Mädchenhand sagte mir, daß wir angekommen seien. Ich sah um die Ecke und erblickte einen runden, hohen Raum, durch den das volle Mondlicht flutete. Es war die schönste und eindrucksvollste Theaterdekoration, die ich jemals gesehen hatte. Die weißgetünchten, sahlen Mauern warfen das Mondlicht stark zurück, so daß eine gelpenstige Delle herrschte. Und als ich meine Blide weiter wandern ließ, sah ich ein Bild wie in einem Märchen aus Tausendundeiner Nacht: eine hohe, eisenschlagene Tür, davor zwei Posten kauerten, das Gewehr im Arm, mit Säbel und Dolchen geradezu gespidt.

Ich zog das Mädchen einige Schritte in den Tunnel zurück und Binns folgte mir.

„Liegen dort die Waffen?“ fragte ich.

Die Mädchen wußten es nicht, aber ich hatte eine Nase für Waffen, es konnte gar nicht anders sein. Und natürlich war es aussichtslos, hier etwas zu unternehmen. Es hatte gar keinen Zweck und wäre ein habnebüchener Wüßhunn gewesen. Zwar schienen die beiden Posten zu dösen oder sogar zu schlafen, aber wir konnten es nicht riskieren den freien Raum durch die weite Halle zu durchlaufen und die Posten irgendwie unschädlich zu machen.

Wenn einer der beiden Kerle zu früh aufwachte... „Sahib!“ flüsterte das Mädchen, „jetzt nur noch die Steintreppe hinunter... dann auf dem ersten Abflus hinunterspringen und durch das Gebüsch... dann sind wir draußen.“



„Könnte ich vielleicht eine kleine Dose Farbe bekommen, die hierzu paßt?“

Ja, ich wußte das. Die Mädchen hatten den Weg genau beschrieben. Aber ich war so schnell hier nicht wegzubringen.

„Kann man denn die Wächter vor der Tür nicht wegbekommen?“ flüsterte ich ungeduldig.

„Die Wächter?“
„Sie zog mich zur Ecke und sah hinaus, dann eilte sie zurück und flüsterte mit dem anderen Mädchen hastig und lange.“

„Sahib“, hörte ich sie dann an meinem Ohr, „... wenn ihr uns kurze Zeit weg lassen wolltet... die Wächter... wir können sie fortholen... nicht für lange... nur für wenig Zeit...“

Ich stutzte einen Augenblick, dann war ich im Bilde.

Und ich zögerte keinen Augenblick, dieses Opfer anzunehmen. Ich siebte bei dem Gedanken, daß ich hier dem Arjenal Venhais an den Kragen gehen konnte und wenn ich erst vom Jagdfieber gepackt war, hatte ich niemals viele Bedenken.

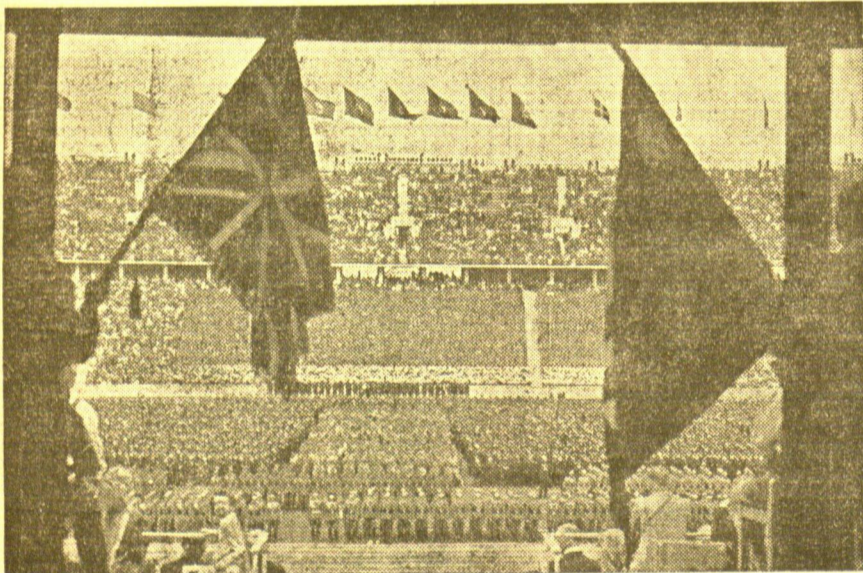
„Gut“, sagte ich, „das könnt ihr tun. Aber dann ändert sich etwas. Paßt ganz genau auf. Wir müssen uns erst in jenem Gebüsch treffen, das ihr uns beschrieben habt. Es kann sein, daß es plötzlich Unruhe gibt, während ihr noch mit den beiden Wächtern weg seid. Ich sage euch: die beiden Wächter werden, so schnell ihre Beine sie tragen können, von euch weglaufen, wenn das eintritt, was ich annehme, nämlich ein entsetzlicher Krach. Dann laßt ihr hinunter die Treppe und zu dem Gebüsch, entweder seid ihr schon dort, dann wartet auf uns oder wir warten auf euch, wenn wir zuerst da sind.“

„Digger, Digger“, sagte auf einmal Binns auf englisch, „sag mal, riskierst du mit den beiden Mädchen da nicht zu viel?“

„In gar keiner Weise“, flüsterte ich fröhlich zurück, „ich bin zwar kein Frauenkenner, aber es sind herzensgute Kinder...“

„Gut“, knurrte Binns, „bitte sehr. Auf deine Kappe.“

(Wird fortgesetzt)



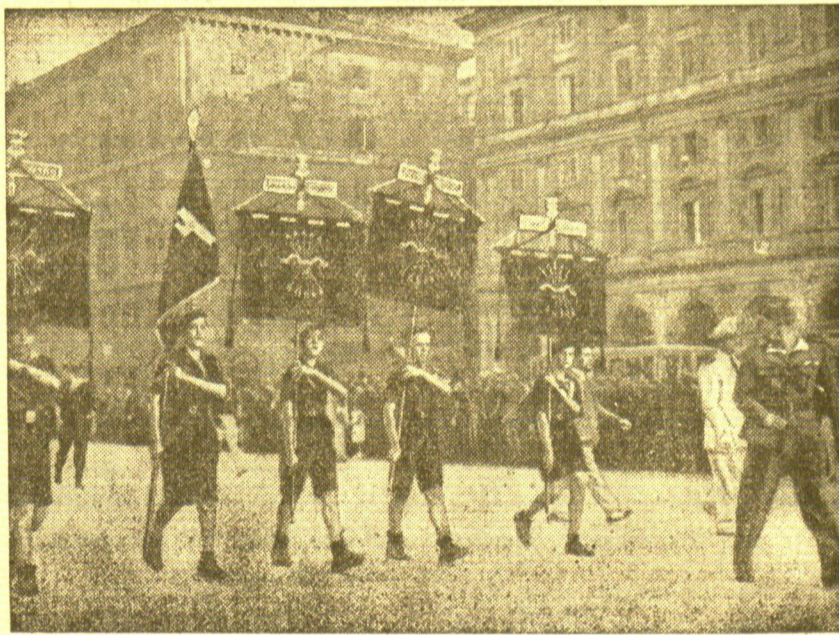
Große Friedenskundgebung der Frontkämpfer im Olympia-Stadion

In dem großen Olympia-Stadion, wo vor einem Jahre die Sportler der Erde sich im edelsten Wettstreit mafen, trafen am Sonntag die Frontkämpfer Deutschlands und zahlreicher ausländischer Frontkämpferorganisationen zusammen, um in einer großen Kundgebung für den Frieden der Welt einzutreten. Das Bild zeigt einen Durchblick auf die gewaltige Kundgebung; links das Banner Großbritanniens und rechts das Hakenkreuzbanner des Deutschen Reiches.



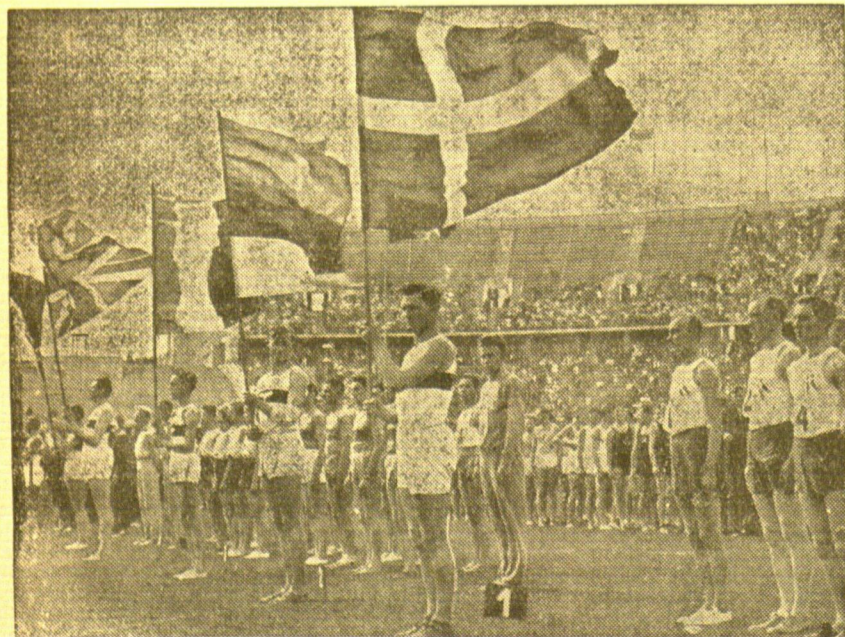
General Varela Ehrenbürger von Cadix

Eine Delegation überbringt Varela den Ehrenbürgerbrief der Stadt Cadix



Spanische Falangisten bei dem Rom

Auf Einladung Italiens kamen 500 Jungen der spanischen Falange nach Rom, um in der Nähe der italienischen Hauptstadt gemeinsam mit der Bailla, der italienischen Jugendorganisation, ein Lager zu beziehen. Das Bild zeigt die jungen spanischen Falangisten bei ihrem Marsch durch Rom



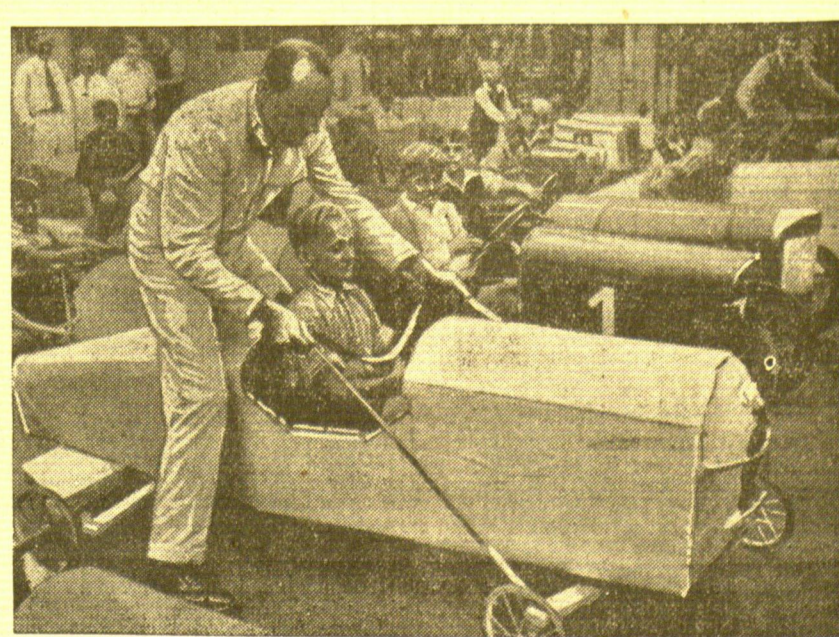
Vom großen Internationalen Sportfest im Olympia-Stadion

Am Sonntag nachmittag mafen sich im Olympia-Stadion in Berlin die besten Sportler der vier größten Nationen. Die Kämpfe nahmen einen großartigen Verlauf und zeigten hervorragende Kampfergebnisse. Hier sieht man die Nationen mit ihren Fahnen beim Einmarsch



75 000 Kriegssopier sahen die herrlichen Sportleistungen im Olympia-Stadion

Der Leipziger Luq Long brang einen neuen deutschen Rekord. Er ist mit 7,90 Meter der beste Weitspringer Europas



Der Sieger vom Schauinsland-Rennen bei der „Brüfung“ des Nachwuchses Nach einem harten Kampf gelang es Hans Stück (Auto-Union) vor Rosemeyer und Caracciola den großen Bergpreis von Deutschland beim Schauinsland-Rennen zu gewinnen. Dieses lustige Bild zeigt den Sieger bei der Befichtigung der selbstkonstruierten Wagen des „Freiburger Autofahrer-Nachwuchses“

Reinigung der Kunstsammlungen in Deutschland

Ein Erlass des Ministerpräsidenten Goering — Die Museumsleiter werden in Schulungslehrgängen künftig eine einheitliche Ausrichtung erhalten

Berlin, 4. August. Ministerpräsident Goering hat an den Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung einen folgenden Erlass gerichtet: „Nachdem der Führer und Reichskanzler am Tage der deutschen Kunst in München in klarer Weise die Richtlinien für die Kunstauffassung des Nationalsozialismus festgelegt hat, beauftrage und bevollmächtige ich den Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, die Bestände aller in Preußen vorhandenen öffentlichen Kunstsammlungen ohne Rücksicht auf Rechtsform und Eigentumsverhältnisse im Sinne der Richtlinien des Führers und Reichskanzlers zu überprüfen und die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Ueber die Verwendung aller ausgemerkten Gegenstände, soweit sie dem Staate gebühren, werde ich besonders, sobald mir die Liste vorliegt, entscheiden. Ich beauftrage ferner den Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, die Richtlinien des Führers und Reichskanzlers mit unabweislicher Strenge allen staatlichen Beamten, Angestellten und Beauftragten gegenüber, soweit sie sich auf dem Gebiet der Kunst betätigen, schnellstens durchzuführen. Soweit Kunstinstitute meiner unmittelbaren Leitung unterstehen, werde ich die Richtlinien selbst zur Anwendung bringen.“

Mit diesem Erlass erhält Reichsminister Rust in seiner Eigenschaft als preussischer Minister die notwendigen Vollmachten zur endgültigen Säuberung der Kunstsammlungen innerhalb Preußens. Hier hatte der Minister, soweit Bilder- und Gemäldesammlungen in Frage kommen, die unmittelbare Verfügungsgewalt bisher nur über die staatlichen Museen. Diese weisen lediglich im Kronprinzen-Palais eine Abteilung moderner Kunst auf, die Reichsminister Rust bekanntlich im Herbst 1936 schließen ließ.

Berlin, 4. August. Als erste Maßnahme auf Grund der ihm vom Ministerpräsidenten Generaloberst Goering erteilten Vollmachten hatte Minister Rust die Leiter sämtlicher öffentlicher Kunstsammlungen in Preußen sowie diejenigen der Hoch- und Fachschulen zu einer Besprechung eingeladen, an der auch die Kunstreferenten der anderen Länder als Gäste teilnahmen. Reichsminister Rust gab die von ihm bereits getroffenen Maßnahmen bekannt und erläuterte ausführlich die Richtlinien für die künftige Arbeit, wie sie sich aus den von Reichskanzler Hitler zu München verkündeten Grundfahnen ergeben. Hervorzuheben ist besonders die Ankündigung, daß die Museumsleiter in Schulungslehrgängen künftig eine einheitliche Ausrichtung erhalten werden und besondere Vorkehrungen für die Heranbildung eines fachlich und weltanschaulich klaren Nachwuchses auf dem Gebiete des Museumswesens getroffen werden soll.

Anschließend besprach der neue Chef des Amtes für Volksbildung im Reichserziehungsministerium Dr. Graf von Baudissin mit den Museumsleitern Einzelfragen der praktischen Arbeit.

Das Frontkämpfertreffen in Berlin

Von unserem Da-Korrespondenten Berlin, 4. August.

Die für die Betreuung der Kriegsgesamtheit berufene Organisation der nationalsozialistischen Partei, die Nationalsozialistische Kriegsgesamtsverwaltung, hat den 28. Gedenktage des Kriegsausbruchs mit einer Kundgebung im Berliner Olympiastadion begangen und dabei neben Zehntausenden deutscher Frontkämpfer Abordnungen der Frontsoldaten aus 14 ausländischen Staaten begrüßen können. Führende Persönlichkeiten des Staates und der nationalsozialistischen Partei nahmen an der Veranstaltung teil. Für die neue Wehrmacht Deutschlands war Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg erschienen. An den Flaggenmasten des Olympiastadions gingen bei der Eröffnung neben der deutschen Fahne die Flaggen der 14 vertretenen Länder hoch.

Aus der Reihe der Begrüßungsansprachen seien folgende hervorgehoben: die des stellvertretenden Gauleiters von Berlin Görlicher, des Bundesführers des deutschen Soldatenbundes General Sutter von Löben, des Bundesführers des Ruffhändlerbundes Oberst Reinhard und endlich im Namen der ausländischen Abgeordneten die des Präsidenten der französischen Union Fédérale Michot. Alle Reden waren auf einen herzlichen, kameradschaftlichen Ton gestimmt. Die Versammelten erkannten gegenseitig an, daß alle Kriegsteilnehmer der Pflicht gegen ihr Vaterland genügt haben. Aus dieser gegenseitigen Wertschätzung ist jener Wille zur Verständigung und zum Frieden geboren worden, der bei den ehemaligen Kriegsteilnehmern aller Nationen in so hohem Maße lebendig ist. Der französische Redner wies darauf hin, daß Europa heute nur ein kleines

Land sei, dessen Bewohner alles tun müßten, um sich kennenzulernen, sich zu verstehen und sich zu unterstützen. Auch der Jugendführer des deutschen Reiches, von Schirach, hielt — im Namen der jungen Generation — eine herzliche Ansprache an die Vertreter der Kämpfer aus dem Weltkrieg. Die Hauptrede des Tages hatte der Reichskriegsgesamtsführer Oberleutnant übernommen. Er gab einen Überblick über die politischen Leistungen Deutschlands in den letzten 4 1/2 Jahren und über die wegweisende Rolle, die hierbei ein ehemaliger deutscher Frontkämpfer, Reichskanzler Adolf Hitler, gespielt habe. Die ehemaligen deutschen Kriegsteilnehmer haben in besonders hohem Grad Verständnis dafür, daß die Hoffnungslösung aufgeführt hat, die das deutsche Volk nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges befallen und die fast 1 1/2 Jahrzehnte lang gedauert hat.

Eine kleine Armee von Spielzeug- und Musikern umrahmte die Kundgebung mit Märschen und mit den Nationalhymnen der vertretenen Länder. Die ausländischen Abordnungen waren später auf dem Marsfeld, das einen Teil der großen Olympianlagen bildet, Gäste ihrer deutschen Kameraden. Von allen Teilnehmern wurde es als die denkbar schönste und wirkungsvollste Art, den Jahrestag des Kriegsausbruchs zu begehen, anerkannt, daß sich Vertreter der damals im Kampf gegeneinander stehenden Heere zu einer Kundgebung für den Frieden vereinigen. Unter den Teilnehmern konnte man den dringenden Wunsch hören, diese Werbung für den Frieden möge eine ständige Einrichtung werden und bei allen neuen Ländern und Völkern, die ehrlich den Frieden wollen, die Kunde machen.

Breslauer Sängertag ein Fest des Volkstums

Von unserem Da-Korrespondenten Berlin, 4. August.

Der Verlauf des 12. Deutschen Sängerbundfestes in Breslau hat bei Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler und des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels einen eindrucksvollen Verlauf genommen. Aus allen Ecken des Reichs sind mehr als 100 000 Sänger an den Breslauer Veranstaltungen beteiligt gewesen. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts kommen die deutschen Sängerverbände aus dem Reich und aus allen Teilen der Welt alle fünf Jahre zu einem großen Sängerbundfest zusammen. Diese einzigartigen Tage der deutschen Sänger stehen abseits der Politik. Was sie gestaltet, ist die innige Liebe der Deutschen zur Heimat und zum Volkstum schlechthin.

Auch das Auslandsdeutschtum hatte in traditioneller Weise für das Breslauer Sängerbundfest ein bedeutendes Kontingent gestellt. Rund 30 000 Deutsche aus allen Teilen der Welt beteiligten sich an den Breslauer Veranstaltungen und marschierten lebhaft begrüßt mit ihren Fahnen und Standarten vorbei. Das war offensichtlich der Höhepunkt dieser überwältigenden Kundgebung des deutschen Volkstums.

Adolf Hitler hatte in einer kurzen Rede am Vortage von der Verbundenheit des deutschen Volkstums gesprochen. Er wies darauf hin, daß das deutsche Volk nicht nur innerhalb der Grenzen des Reiches gesungen werde, sondern überall, wo überhaupt Deutsche in der Welt leben. Vom Deutschland meinte Adolf Hitler, daß es ein Volk der deutschen Schmach sei. Die deutschen Menschen, die es singen, seien weit davon entfernt, dabei imperialistische Gedanken zu haben.

Der deutsche Volkstumsgedanke wird heute in Deutschland, das zeigt auch der Verlauf des Breslauer Festes, in betont kultureller Hinsicht empfunden. Das kam auch in Breslau mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck. Dadurch wurde es den Auslandsdeutschen leicht gemacht, sich zu ihrem deutschen Volkstum aufrecht zu bekennen, ohne damit ihre Pflichten als fremde Staatsbürger im geringsten zu verletzen.

Beginn des Niemöller-Prozesses 10. August

Von unserem Da-Korrespondenten Berlin, 4. August.

Nachdem vor einigen Tagen amtlich mitgeteilt wurde, daß die Anklageschrift gegen den Dahlemer Pfarrer Martin Niemöller fertiggestellt sei, ist nun auch mit größter Beschleunigung der Prozeßtermin festgesetzt worden. Die Verhandlungen gegen Niemöller werden vor dem Berliner Sondergericht an drei Tagen stattfinden, am Dienstag, dem 10., Donnerstag den 12. und Montag den 16. August. Die Anberaumung von mehreren Verhandlungstagen läßt auf die Absicht des Gerichts schließen, den Niemöller-Prozeß mit aller Gründlichkeit und umfangreichen Beweisverhandlungen durchzuführen.

Weitere Totalnachrichten

Wieder ein Straßen-Radrennen

Althof-Prüfungs-Michelsakuten-Sammettschmehnen-Althof — Zwei Radrennen

Der kommende Sonntag bringt für die Radrennfahrer eine zwar schwere, aber sportlich interessante Veranstaltung, die seit einigen Jahren innerhalb des Bundes memelländischer Radfahrervereine nicht mehr stattgefunden hat. Es soll das in früheren Jahren nicht nur bei den Radsporthlern beliebte, sondern auch vom Publikum gern gesehene Straßenradrennen wieder durchgeführt werden, das nach dem Bau der Radrennbahn in Königsweiden nur noch ganz vereinzelt stattfand. Zinner hatten sich bei solchen Rennen am Start und Ziel außer den Sportlern der dem Bund angeschlossenen Vereine auch zahlreiche Freunde des Radsports eingefunden, die Abfahrt und Anfuhr der Rennfahrer mit großem Interesse verfolgten, und die Straßenrennen, besonders in geschlossenen Ortschaften, waren unheimlich für Personen, die das Vorbeifahren der Rennfahrer bewunderten; denn eine solche Geschwindigkeit, wie sie die Rennfahrer auf ihren Ma-

dern erreichen, sieht man bei Radfahrern nicht alle Tage. Sicher wird es bei dem Rennen am kommenden Sonntag nicht anders sein. Allerdings werden diesmal nicht mehr die alten Meister des Straßenradrennsports starten; einzuwecheln sind schon verlorene, so der unbezwingbare Hans Brunsdelms, andere glauben für Wettrennen schon zu alt zu sein; aber einen alten Kämpfer wird man doch noch sehen: Karmies vom Radfahrerverein Memel II, der trotz seines Alters das Rad noch immer meisterhaft fährt und den jungen Radrennsportlern sicher auch bei diesem Rennen viel zu schaffen machen, wenn sie nicht sogar „schlagen“ wird. Noch die letzten Bahnrennen haben gezeigt, daß Karmies bei Rennen unverwundlich ist. Aber auch einige andere Radrennfahrer, die für das kommende Rennen gemeldet sind, haben schon früher Straßenrennen mitgemacht, so Stanis, Klein und Purwins.

Es sind für die Veranstaltung am Sonntag, dem 8. August, zwei Rennen angeschrieben, und zwar ein Rennen über etwa 95 Kilometer, welches von Althof über Prüfungs, Lanuppen, Michelsakuten, Sammettschmehnen, Saugen zurück nach Memel führt. Für dieses Rennen, Klasse A, haben sich sechs Fahrer gemeldet: Grimm (MAG.), Stan-

is, Klein und Purwins (MAG.), Karmies und Perkams (R. B. Memel II). Der Start für dieses Rennen ist auf der Chaussee bei Althof morgens um 8.30 Uhr. Die Rennfahrer werden für diese Strecke etwa zweieinhalb bis zweiviertel Stunden brauchen.

Das zweite Rennen ist für die Klasse B angeschrieben und führt über eine Strecke von 20 Kilometern, ebenfalls mit Start und Ziel an Althof. Wendepunkt ist Kilometerstein 12,7 am Gut Dampen. Für dieses Rennen, das entweder in der Zwischenzeit des großen Rennens ausgetragen wird oder zu dem Rennfahrer nach Rückkehr der A-Klasse-Fahrer starten werden, haben sich fünf Sportler gemeldet: Timpf und Krewald vom MGC., Peyer, Böttcher und Langagne vom MGC. Es dürfte noch eine Nachmeldung vom Radfahrerverein Memel II erfolgen.

Bei dem großen Rennen wird ein Wanderpreis, eine große silberne Plakette, welche 1932 vom Stadtverband für Reibebesitzer dem Bund memelländischer Radfahrervereine gestiftet wurde, zum zweiten Mal ausgereicht werden. Beim erstmaligen Ausfahren gewann diese Plakette der Verein Rad-Sport-Memel. Diese Plakette muß von einem Verein dreimal gewonnen werden. Dieser Verein erhält dann außer der Plakette noch einen Geldpreis in Höhe von 100 Lit zur Anschaffung von Sportgeräten. Außer der Plakette für den Verein erhalten die ersten drei Sieger im großen Rennen noch Wertpreise. Beim zweiten Rennen werden ebenfalls Wertpreise an die Sieger vergeben.

Zur Unterhaltung des Publikums in der Zwischenzeit der Rennen wird bei Althof eine Musikkapelle spielen; ebenso werden Erfrischungshallen aufgestellt. Ein Eintrittspreis wird nicht erhoben, so daß Freunde des Radsports Gelegenheit haben, sich interessante Radrennen frei anzusehen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. August 1937

Geschließung: Bäckergehilfe Jurgis Dubjan mit Birtn Anna Maria Lehnert beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Zimmermann Johann Moschies, dem Schlosser Wilhelm Heinrich Weberei dem Kaufmann Juvinas Volkovicus von Gargada, Kreis Kretinga. Eine Tochter: dem Arbeiter Karl Hans Brohinsky, dem Kaufmann Ewald Kurt Papendick, dem Arbeiter Heinrich Kurtsch von hier, dem Studenten Victor Miller von Kaunas. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Schneiderin Schaine Margolis, 21 Jahre alt, von Kretinga, Besitzer Martin Rissner, 45 Jahre alt, von Schudnaggen, Kreis Memel, Schülerin Ruth Selgendreher, 14 Jahre alt, von hier.

vom 4. August 1937

Geboren: Ein Sohn: dem Handlungsgehilfen Franz Horst Brandt von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiter Karl Meding, 66 Jahre alt, Erna Hedwig Rotkowsky, 24 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Jahresbericht der Memeler Hafendirektion für 1936

Wir begannen in der letzten Nummer unserer Zeitung mit dem Abdruck des Jahresberichtes der Memeler Hafendirektion für das Jahr 1936. Zur Ergänzung dieses Berichtes veröffentlichen wir heute die nachfolgenden Tabellen, die eingehende Angaben über den Schiffs- und Warenverkehr im Berichtsjahre und Vergleiche mit dem Vorjahr enthalten:

Seeschiffsverkehr

Jahre	Seeschiffe einkommend			Seeschiffe ausgehend		
	Anzahl	R. R. T.	cbm	Anzahl	R. R. T.	cbm
1924	694	266 777	785 074	707	266 550	754 336
1925	748	328 686	930 187	744	327 144	925 817
1926	717	314 436	974 744	719	349 786	959 859
1927	831	430 897	1 219 439	828	428 760	1 213 393
1928	824	468 492	1 325 833	824	468 408	1 324 594
1929	807	428 244	1 422 922	802	501 451	1 419 118
1930	960	499 792	1 414 412	960	500 077	1 415 219
1931	981	445 497	1 260 716	982	447 948	1 267 692
1932	1 113	519 728	1 470 832	1 117	516 859	1 462 710
1933	1 069	6 064 646	1 699 829	1 068	6 053 363	1 713 177
1934	1 030	62 812	1 762 530	1 039	621 912	1 760 017
1935	1 225	691 278	1 956 316	1 249	661 995	1 958 345
1936	1 371	788 496	2 231 444	1 395	790 098	2 235 967

Durchschnittsgröße der einkommenden Schiffe

Jahre	1913	1922	1924	1925	1926	1927	1928
R. R. T.	384,0	281,5	384,4	439,4	480,4	518,5	568,6
Jahre	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
R. R. T.	623,1	520,7	454,2	467,0	561,9	604,7	564,3
Jahre	1936						
R. R. T.	575,1						

Schiffe mit und ohne Ladung

Jahre	Seeschiffe einkommend				Seeschiffe ausgehend			
	mit Ladung		ohne Ladung		mit Ladung		ohne Ladung	
	Zahl	Proz.	Zahl	Proz.	Zahl	Proz.	Zahl	Proz.
1929	631	78,2	176	21,8	416	51,9	386	48,1
1930	760	79,2	200	20,8	504	52,5	456	47,5
1931	779	79,4	192	20,6	526	53,6	456	46,4
1932	94	84,5	173	15,5	571	51,1	446	48,9
1933	86	81,3	190	18,7	598	55,0	490	45,0
1934	86	78,3	224	21,7	624	60,1	415	39,9
1935	78	63,5	447	36,5	920	73,7	329	26,3
1936	899	65,6	472	35,4	994	71,3	401	28,7

Nationalität der einkommenden Seeschiffe

(Nach Anzahl der Schiffe)

Staaten	a) Anzahl der Schiffe				
	1926	1935	1934	1933	1932
Deutschland	544	480	406	484	503
Schweden	247	221	222	244	259
Dänemark	128	116	78	73	68
England	114	95	82	79	69
Norwegen	95	48	51	56	27
Holland	80	74	37	43	62
Norwegen	55	53	43	31	30
Estland	35	35	12	19	27
Finnland	28	21	23	14	16
Letland	20	27	25	30	19
USSR	14	32	34	10	3
Griechenland	4	4	1	1	1
Panama	3	2	1	1	1
Frankreich	2	11	7	—	—
Danien	1	3	6	6	4
Oesterreich	1	1	1	—	—
USA	—	1	—	—	—
Polen	—	—	—	—	—
Belgien	—	—	1	1	—
Italien	—	—	1	1	—
Tschechoslowakei	—	—	—	1	2
Ungarn	—	—	—	1	1
Rumänien	—	—	—	1	—
Argentinien	—	—	—	—	1

b) Anzahl der Schiffe in Prozenten

Deutschland	39,7	39,2	39,4	45,3	45,2
Schweden	18,0	18,05	21,45	22,8	23,3
Dänemark	9,3	9,45	7,6	4,95	7,9
England	8,3	7,75	8,0	6,8	6,2
Norwegen	6,9	3,9	4,95	5,2	2,4
Holland	5,8	6,05	3,6	5,0	5,6
Norwegen	4,0	4,35	4,15	2,9	2,7
And. Staaten	8,0	11,25	10,85	8,05	6,7

Nationalität der einkommenden Schiffe

(Nach Tonnage)

Staaten	a) Netto-Registertonnen				
	1936	1935	1934	1933	1932
Deutschland	283 200	207 389	193 004	235 266	219 334
Schweden	132 791	113 569	116 163	105 093	70 439
England	123 691	85 496	82 539	87 621	73 379
Dänemark	74 917	60 819	43 547	24 980	51 737
Norwegen	36 748	27 486	26 608	31 174	14 850
Norwegen	36 646	44 241	33 872	27 071	25 763
Holland	22 579	6 146	8 411	9 015	—
Finnland	18 709	20 563	19 704	11 883	8 615
Letland	17 751	19 964	18 477	22 884	11 544
USSR	17 747	51 595	64 988	22 464	10 130
Estland	14 526	14 902	2 426	8 578	18 718
Griechenland	5 691	6 425	2 637	2 974	3 068
Frankreich	2 008	10 652	6 719	—	—
Panama	976	874	274	274	274
Danien	602	1 216	583	1 367	74
Oesterreich	133	134	134	—	—
USA	—	3 113	—	—	—
Polen	—	260	—	—	—
Italien	—	—	3 883	3 107	—
Belgien	—	—	1 092	6 985	—
Ungarn	—	—	—	1 359	1 396
Tschechoslowakei	—	—	—	102	124
Rumänien	—	—	—	16	—
Argentinien	—	—	—	—	1 268

b) Netto-Registertonnen in Proz.

Deutschland	35,9	29,9	31,0	39,2	42,2
Schweden	16,8	16,4	18,7	17,5	13,5
England	15,7	12,4	15,25	14,6	14,1
Dänemark	9,5	8,8	7,0	4,2	9,9
Norwegen	4,7	4,0	4,25	5,2	2,9
Norwegen	4,6	6,4	5,4	4,5	4,9
And. Staaten	12,8	22,1	20,4	14,8	12,5

Wetterwarte

„Friedrich der Große“ stieg aus dem Wellengrab

Der Schlachtkreuzer bei Scapa Flow gehoben — Das gigantische Metallbergwerk auf dem Meeresgrund

London, im August.

Bei Scapa Flow wurde, wie wir kurz berichteten, dieser Tage das deutsche Schlachtschiff „Friedrich der Große“ gehoben, das seiner Zeit in dieser Bucht mit 32 anderen Schiffen versenkt worden war.

Scapa Flow — Grab einer stolzen deutschen Flotte, die sich ihr Schicksal selbst gewählt, um nicht in Feindeshände fallen zu müssen. Bekanntlich wurden in dieser Bucht der Orkney-Inseln nach dem Waffenstillstand die neuesten und stärksten Schiffe der deutschen Seestreitkräfte, im ganzen 11 Linienschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 8 Kleine Kreuzer und 50 Torpedoboote, interniert, die dann auf Befehl des Konteradmirals v. Reuter am 21. Juni

1919 vor den Augen der Engländer versenkt wurden.

Die meisten Schiffe sind im Laufe der letzten Jahre von der englischen Rüstungsfirma Cox und Dakis, die sich die Rechte der Verwertung des gigantischen Metallbergwerks rechtzeitig gesichert hatte, gehoben worden. Jeden Monat wurden zunächst drei Torpedoboote aus 35 Meter Tiefe herausgeholt, die ein Industrieller aus Glasgow aufkaufte. Doch mit den Zugprüfungen, wie sie zur Hebung der Torpedoboote benutzt wurden, war zum Beispiel dem „Hindenburg“, einem 28.000-Tonnen-Schlachtkreuzer, nicht beizukommen. Cox verfuhr das Schiff mit komprimierter Luft zu heben. Als er allein für die Vorarbeiten 35.000 Pfund ausgegeben hatte, mußte er einsehen, daß

der „Hindenburg“ zunächst kaum für eine Hebung in Betracht kommen konnte, und er ging an den Schlachtkreuzer „Moltke“ heran, dessen 28.000 Tonnen Kielboden in einer Tiefe von 80 Fuß lagen. Dazu brauchte Cox Luftschleusen, damit die Arbeiter in das Schiffinnere eintreten und wieder heraus konnten, ohne die anderen zu gefährden, die ebenfalls in den unter den Druck von komprimierter Luft gefesteten Schotten arbeiteten.

Als Schrott hatte der „Moltke“ einen Wert von 1.200.000 Mark. Aber keiner der Bankleute, zu denen Cox ging, wollte auch nur einen Cent für ein Kielboden mühsam über Wasser gehaltenes Wrack hergeben, von dem ja auch gar nicht feststand, ob es jemals heil in ein Dock abgeschleppt werden konnte. Cox mußte eine Hypothek auf sein Haus aufnehmen, um seine Arbeiter entlohnen zu können — die Lohnliste betrug allein in jeder Woche etwa 10.000 Mark! Der nächste Gang war zu den Versicherungsgesellschaften, um das Wrack des „Moltke“ für seine Kielboden-Reise von Scapa-Flow zum Dock nach Rosyth am Firth of Forth versichern zu lassen. 160.000 Mark verlangte die Gesellschaft für eine Versicherung von zwei Dritteln des Schrottwertes — das letzte Drittel mußte

Cox selber tragen und sich verpflichten, zum Abtransport nur deutsche Schlepper zu Harten, die über mehr Erfahrung als die englischen verfügten. Als Cox das Marinedock in Rosyth von der britischen Admiralität gemietet hatte, stellte es sich heraus, daß die Wassertiefe am Docksingang für das Wrack nicht genügte; der nach unten hängende Gefechtsurm würde anstoßen. Cox kam auf eine neue Idee — er ließ nochmals die Luft aus dem Wrack entweichen, feste es hart auf Grund und der Sturm, der ja nach unten hing und damit das ganze Gewicht des Wracks auf sich lasten hatte, wurde in das Schiffinnere gerammt. Die Fahrt konnte beginnen...

Am teuersten kam der Schlachtkreuzer „Hindenburg“ zu stehen — seine Bergung verlangte während einer im ganzen sechseinhalb Jahre langen Arbeit nicht weniger als 600.000 Mark. Als er glücklich gehoben war, wurden rund 700 Böcher eingepumpt und mehr als 60.000 Tonnen Wasser aus seinem Innern herausgepumpt waren, sank er beim Abschleppen kurz vor der Insel Bon und mußte nochmals gehoben werden. Und nun ist auch „Friedrich der Große“ seinem Wellengrab entzogen.

Die glückliche Geburt eines **Jungen** zeigen an
Willy Mehlhorn u. Frau Edith geb. Puschwald
Heydekrug, d. 2. August 1937

Sonnabend, den 7. d. Mts.
Sommerfest
abends 8 Uhr
Bootsbau
R. W. N. M.

Am 31. Juli d. Js. verstarb plötzlich unser Vorstandsmitglied Herr
Joseph Maurischat
Wischwill.
Der Verstorbene war seit 1920 Mitglied unseres Vereins und gehörte seit 1935 dem Vorstande an. Sein ruhiges, aufrichtiges Wesen ist uns ein Vorbild gewesen. Er hat dem Verein auch in schwersten Zeiten die Treue bewahrt und uneigennützig zum Wohle der Allgemeinheit gewirkt. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Wischwill, den 2. August 1937.
Der Vorstand und Aufsichtsrat des Wischwiler Spar- und Darlehnskassenvereins
a. G. m. u. H. in Wischwill.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Pfarrer Bruno Georg Ernst Ribbat, wohnhaft in Ribben, Memelgebiet,
2. die Barbara Hedwig Hoffmann, ohne Beruf, wohnhaft in Dortmund, Saarbrücker Straße 33,
die Ehe miteinander eingehen wollen.
Dortmund, am 27. Juli 1937. [9406]
Der Standesbeamte.

Kammer Ab Mittwoch 5 u. 8 1/4 Uhr
Benjamins Gigg
Geraldine Katt
in
Die Stimme des Herzens
(Der Sänger Ihrer Hoheit)
Regie: Karl Heinz Martin
Musik: Giuseppe Becce.

Capitol Mittwoch, 8. d. Mts. 8 1/2 u. 11 u. 12 u. 1
Bil. Volkstag unten 1., oben 1.50
Der neue Kriegsfilm
Die Blau Brigade
Belprogramm

Gestern abend verstarb ganz plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin
Hedwig Rotkowsky
im blühenden Alter von 24 Jahren.
Dieses zeigt in tiefer Trauer an im Namen der Hinterbliebenen
Carl Rotkowsky
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. August, um 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 31. Juli d. Js. verstarb plötzlich unser Vorstandsmitglied Herr
Joseph Maurischat
Wischwill.
Der Verstorbene war seit 1920 Mitglied unseres Vereins und gehörte seit 1935 dem Vorstande an. Sein ruhiges, aufrichtiges Wesen ist uns ein Vorbild gewesen. Er hat dem Verein auch in schwersten Zeiten die Treue bewahrt und uneigennützig zum Wohle der Allgemeinheit gewirkt. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Wischwill, den 2. August 1937.
Der Vorstand und Aufsichtsrat des Wischwiler Spar- und Darlehnskassenvereins
a. G. m. u. H. in Wischwill.

Wenn das Radio nicht junkt
Warum machen Sie gleich Punkt?
Nur ein Anruf **4637**
Und bald spielt es wieder fleißig

Verbielfältigungsapparat
gebraucht, in gutem Zustande gesucht. Preisofferten unter 5100 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

brauchen wir Ihnen nicht mehr zu sagen. Er ist längst im Herzen des Publikums, in Millionen begeisterter Kinobesucher, fest verankert.
Zu sagen wäre lediglich, daß Gigg in diesem Film — abweichend von seinen bisherigen Filmen — in einer neuen Note erscheint, die ihm besonders liegt: nämlich lustig, immer zu Späßen aufgelegt, voll abgeklärten Humors.
Es ist also hier ein lustiger Gigg-Film entstanden, in dem Gigg zeigen kann, daß er neben Herz auch Humor besitzt.
Dem entspricht auch die Wahl seiner Partnerin — keine „Liebhaberin“, sondern ein junges, frisches Mädel:
Geraldine Katt.

Der neue Großfilm in deutscher Sprache (in Erstaufführung)
MELO-GOLDWIN-MAYER
Robert Taylor
Janet Gaynor
Die Frau im Mond

Am Sonnabend, dem 31. Juli 1937, verstarb unser früherer Maschinenmeister
Joseph Maurischat
Während seines 27jährigen Wirkens in unserem Betriebe hat er sich durch seine Tüchtigkeit die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und durch seine stete Hilfsbereitschaft und Kameradschaft die Achtung und Liebe seiner Kollegen erworben.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Verwaltung, Beamte u. Arbeiter der Holzindustrie Akt.-Ges., Wischwill

Da ich Ware und Einrichtung ab 4. d. Mts. von Herrn A. Bronemann gekauft habe, und das
Geschäft weiter führen
werde, bitte ich die wertere Kundschaft, mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
G. Diederich
Lübauer Straße 32.

Sprech-An Donnerstag Schwantwaffen
Nur 1 Straße weiter u. Sie sparen Geld im **Sation-Ausverkauf bei Millner!**
Frottee-Handtücher Frotteestoffe
jeft: St: 2.25, 1.80, 0.95 St: 3.75
Bade-Mäntel Bade-Anzüge
jeft: St: 18.50 St: 5.75
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Tüchtige Stenotypistin
mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, von sof. gesucht. Zuschriften unter 5101 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Diese kaum 16jährige Schauspielerin hat sich durch ihre Rolle der Baba in dem Film „Das Mädchen Irene“ mit einem Schlag an die Spitze der jungen Darstellerinnen gesetzt und die Herzen des Filmpublikums im Sturm erobert. Sie wird von Gigg in diesem Film väterlich betreut und er hilft ihr — alles verstehend und alles verzeihend — bei ihren kleinen Abenteuer und „Seitensprüngen“.
In diesem Film erscheint Benjamins Gigg nicht als Liebhaber, sondern als der abgeklärt überlegene, väterliche Freund.
Ein Gigg-Film von ganz besonderer Note!
Selprogramm
Apostro Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Zara Leander: Premiere
Hörbiger, Lingen / Beiprogramm

Jung. Mädchen mit 1/2 Tag gesucht
Töpferstr. 23, u. r.
Aufwarterin gesucht
Rohgärtenstr. 10
partiere rechts
Vermietungen
2-3-Zimmerwohn.
per sofort gesucht in der Nähe Katernen, Monie ob Wielenstraße. Zuschr. unt. 5092 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Sonnige
1 1/2-Zimm.-Wohn.
mit Küche u. Neben- gelach vom 1. 9. od. 15. 9. von kinderl. Dauermieter gesucht. Zuschr. u. 5111 an d. Abfertigungsst. d. Bl.
1-2-Zimmerwohn.
von ruh. und sich. Mieter vom 15. 8. oder 1. 9. gesucht. Angebote an
Kahn
Rohgärtenstraße 13.
Jg. kinderlos. Ehepaar sucht zum 1. 9.
2-Zimmer-Wohn.
mit Küche. Zuschr. unter 5095 an die Abfertigungsst. d. Bl.
1 1/2-Zimm.-Wohn.
mit Küche v. 15. 8. oder später gesucht. Zuschr. unt. 5096 an d. Abfertigungsst. d. Bl.
Jg. Ehepaar sucht von sof. 1. d. Monats August
gut möbl. Zimmer im Zentr. der Stadt. Zuschr. unt. 5109 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Möbl. Zimmer
von berufstät. Dame gesucht. Zuschr. u. 5097 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Am 31. 7. 37 verstarb plötzlich unser wertest Ehrenmitglied, Herr Maschinenmeister
Joseph Maurischat
Beinahe 28 Jahre hat der Entschlafene unserm Verein als Mitglied und seit dem Jahre 1916 als Vorstandsmitglied angehört. Von geradem Sinn und unerschütterlicher Lauterkeit des Charakters werden sein Bild und die Erinnerung an sein Wirken allen Mitgliedern allgegenwärtig bleiben, und ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt sein.
Handwerkerverein Wischwill E.V.

Es hat sich schon herumgesprochen,
„Ziedas“ gefällt —
„Ziedas“ ist das, was Ihr wollt
„BRAVOL“
einziges syndikatfreies Unternehmen der Tabakindustrie.

Auto-Anruf 2778
Verkäufe
Sehr gut erhaltenes **Motorrad** Marke „Rudge“, 500 ccm, steht preiswert zum Verkauf.
A. Blum mech. Reparaturwerkstatt
Al. Sandstraße 6
Tel. 4718

Stellen-Angebote
2 Schneidergesellen stellt ein
Balle
Mühlentstraße 59
Hausmann kann sich melden.
Kurt Scheurich
Marktstraße 13
Verkäuferin
f. das Gartenbüffet, mit kl. Büroarbeiten vertraut, sucht von sofort
H. v. Zaborowzki
Süderpöze
Jung. Verkäuferin
f. Papier- u. Schreibwaren-Geschäft gef. Zuschr. u. 5094 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Hausvater
für Gut bei Memel bei Familienanschluss und Facharbeit gef. Zuschr. u. 5102 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Junges flottes Mädchen
für Lebensmittelgeschäft sucht
Frau **Schaklinski**
Hofstraße 21
Reiferes, älteres Mädchen
das kochen kann, melde sich
Lübauer Straße 24
1 Et.
Mädchen
mit Kochkenntnissen kinderlieb, v. sofort gesucht **Präsident-Emetona-Allee 22**

Auto-Anruf 2778
Verkäufe
Sehr gut erhaltenes **Motorrad** Marke „Rudge“, 500 ccm, steht preiswert zum Verkauf.
A. Blum mech. Reparaturwerkstatt
Al. Sandstraße 6
Tel. 4718

3-Zimmer-Wohn.
mit Bad im Zentr. an Wohnungsberechtigten vom 1. Oktbr. zu vermieten. Zuschr. unter 5099 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Im Neubau gelegene **4-Zimmer Wohn.** mit Bad, Mädchenzimmer usw. ab 1. Oktbr. 15. September zu vermieten. Gefl. Zuschriften u. 5107 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Zwei **3-Zimmerwohnungen** mit Bad z. 15. Aug. u. 1. Septbr. zu vermieten.
J. Pasenau
Lübauer Straße 31.
Gr. möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Zuschr. unt. 5093 an die Abfertigungsst. d. Bl.
1 1/2-Zimm.-Wohn. mit Küche v. 15. 8. oder später gesucht. Zuschr. unt. 5096 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Jg. Ehepaar sucht von sof. 1. d. Monats August
gut möbl. Zimmer im Zentr. der Stadt. Zuschr. unt. 5109 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Möbl. Zimmer von berufstät. Dame gesucht. Zuschr. u. 5097 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Am 31. 7. 37 verstarb plötzlich unser wertest Ehrenmitglied, Herr Maschinenmeister
Joseph Maurischat
Beinahe 28 Jahre hat der Entschlafene unserm Verein als Mitglied und seit dem Jahre 1916 als Vorstandsmitglied angehört. Von geradem Sinn und unerschütterlicher Lauterkeit des Charakters werden sein Bild und die Erinnerung an sein Wirken allen Mitgliedern allgegenwärtig bleiben, und ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt sein.
Handwerkerverein Wischwill E.V.

Es hat sich schon herumgesprochen,
„Ziedas“ gefällt —
„Ziedas“ ist das, was Ihr wollt
„BRAVOL“
einziges syndikatfreies Unternehmen der Tabakindustrie.

Auto-Anruf 2778
Verkäufe
Sehr gut erhaltenes **Motorrad** Marke „Rudge“, 500 ccm, steht preiswert zum Verkauf.
A. Blum mech. Reparaturwerkstatt
Al. Sandstraße 6
Tel. 4718

Stellen-Angebote
2 Schneidergesellen stellt ein
Balle
Mühlentstraße 59
Hausmann kann sich melden.
Kurt Scheurich
Marktstraße 13
Verkäuferin
f. das Gartenbüffet, mit kl. Büroarbeiten vertraut, sucht von sofort
H. v. Zaborowzki
Süderpöze
Jung. Verkäuferin
f. Papier- u. Schreibwaren-Geschäft gef. Zuschr. u. 5094 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Hausvater
für Gut bei Memel bei Familienanschluss und Facharbeit gef. Zuschr. u. 5102 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Junges flottes Mädchen
für Lebensmittelgeschäft sucht
Frau **Schaklinski**
Hofstraße 21
Reiferes, älteres Mädchen
das kochen kann, melde sich
Lübauer Straße 24
1 Et.
Mädchen
mit Kochkenntnissen kinderlieb, v. sofort gesucht **Präsident-Emetona-Allee 22**

Auto-Anruf 2778
Verkäufe
Sehr gut erhaltenes **Motorrad** Marke „Rudge“, 500 ccm, steht preiswert zum Verkauf.
A. Blum mech. Reparaturwerkstatt
Al. Sandstraße 6
Tel. 4718

3-Zimmer-Wohn.
mit Bad im Zentr. an Wohnungsberechtigten vom 1. Oktbr. zu vermieten. Zuschr. unter 5099 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Im Neubau gelegene **4-Zimmer Wohn.** mit Bad, Mädchenzimmer usw. ab 1. Oktbr. 15. September zu vermieten. Gefl. Zuschriften u. 5107 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Zwei **3-Zimmerwohnungen** mit Bad z. 15. Aug. u. 1. Septbr. zu vermieten.
J. Pasenau
Lübauer Straße 31.
Gr. möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Zuschr. unt. 5093 an die Abfertigungsst. d. Bl.
1 1/2-Zimm.-Wohn. mit Küche v. 15. 8. oder später gesucht. Zuschr. unt. 5096 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Jg. Ehepaar sucht von sof. 1. d. Monats August
gut möbl. Zimmer im Zentr. der Stadt. Zuschr. unt. 5109 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Möbl. Zimmer von berufstät. Dame gesucht. Zuschr. u. 5097 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Am 31. 7. 37 verstarb plötzlich unser wertest Ehrenmitglied, Herr Maschinenmeister
Joseph Maurischat
Beinahe 28 Jahre hat der Entschlafene unserm Verein als Mitglied und seit dem Jahre 1916 als Vorstandsmitglied angehört. Von geradem Sinn und unerschütterlicher Lauterkeit des Charakters werden sein Bild und die Erinnerung an sein Wirken allen Mitgliedern allgegenwärtig bleiben, und ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt sein.
Handwerkerverein Wischwill E.V.

Es hat sich schon herumgesprochen,
„Ziedas“ gefällt —
„Ziedas“ ist das, was Ihr wollt
„BRAVOL“
einziges syndikatfreies Unternehmen der Tabakindustrie.

Auto-Anruf 2778
Verkäufe
Sehr gut erhaltenes **Motorrad** Marke „Rudge“, 500 ccm, steht preiswert zum Verkauf.
A. Blum mech. Reparaturwerkstatt
Al. Sandstraße 6
Tel. 4718

Stellen-Angebote
2 Schneidergesellen stellt ein
Balle
Mühlentstraße 59
Hausmann kann sich melden.
Kurt Scheurich
Marktstraße 13
Verkäuferin
f. das Gartenbüffet, mit kl. Büroarbeiten vertraut, sucht von sofort
H. v. Zaborowzki
Süderpöze
Jung. Verkäuferin
f. Papier- u. Schreibwaren-Geschäft gef. Zuschr. u. 5094 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Hausvater
für Gut bei Memel bei Familienanschluss und Facharbeit gef. Zuschr. u. 5102 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Junges flottes Mädchen
für Lebensmittelgeschäft sucht
Frau **Schaklinski**
Hofstraße 21
Reiferes, älteres Mädchen
das kochen kann, melde sich
Lübauer Straße 24
1 Et.
Mädchen
mit Kochkenntnissen kinderlieb, v. sofort gesucht **Präsident-Emetona-Allee 22**

Auto-Anruf 2778
Verkäufe
Sehr gut erhaltenes **Motorrad** Marke „Rudge“, 500 ccm, steht preiswert zum Verkauf.
A. Blum mech. Reparaturwerkstatt
Al. Sandstraße 6
Tel. 4718

3-Zimmer-Wohn.
mit Bad im Zentr. an Wohnungsberechtigten vom 1. Oktbr. zu vermieten. Zuschr. unter 5099 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Im Neubau gelegene **4-Zimmer Wohn.** mit Bad, Mädchenzimmer usw. ab 1. Oktbr. 15. September zu vermieten. Gefl. Zuschriften u. 5107 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Zwei **3-Zimmerwohnungen** mit Bad z. 15. Aug. u. 1. Septbr. zu vermieten.
J. Pasenau
Lübauer Straße 31.
Gr. möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Zuschr. unt. 5093 an die Abfertigungsst. d. Bl.
1 1/2-Zimm.-Wohn. mit Küche v. 15. 8. oder später gesucht. Zuschr. unt. 5096 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Jg. Ehepaar sucht von sof. 1. d. Monats August
gut möbl. Zimmer im Zentr. der Stadt. Zuschr. unt. 5109 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Möbl. Zimmer von berufstät. Dame gesucht. Zuschr. u. 5097 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Am 31. 7. 37 verstarb plötzlich unser wertest Ehrenmitglied, Herr Maschinenmeister
Joseph Maurischat
Beinahe 28 Jahre hat der Entschlafene unserm Verein als Mitglied und seit dem Jahre 1916 als Vorstandsmitglied angehört. Von geradem Sinn und unerschütterlicher Lauterkeit des Charakters werden sein Bild und die Erinnerung an sein Wirken allen Mitgliedern allgegenwärtig bleiben, und ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt sein.
Handwerkerverein Wischwill E.V.

Es hat sich schon herumgesprochen,
„Ziedas“ gefällt —
„Ziedas“ ist das, was Ihr wollt
„BRAVOL“
einziges syndikatfreies Unternehmen der Tabakindustrie.

Auto-Anruf 2778
Verkäufe
Sehr gut erhaltenes **Motorrad** Marke „Rudge“, 500 ccm, steht preiswert zum Verkauf.
A. Blum mech. Reparaturwerkstatt
Al. Sandstraße 6
Tel. 4718

Stellen-Angebote
2 Schneidergesellen stellt ein
Balle
Mühlentstraße 59
Hausmann kann sich melden.
Kurt Scheurich
Marktstraße 13
Verkäuferin
f. das Gartenbüffet, mit kl. Büroarbeiten vertraut, sucht von sofort
H. v. Zaborowzki
Süderpöze
Jung. Verkäuferin
f. Papier- u. Schreibwaren-Geschäft gef. Zuschr. u. 5094 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Hausvater
für Gut bei Memel bei Familienanschluss und Facharbeit gef. Zuschr. u. 5102 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Junges flottes Mädchen
für Lebensmittelgeschäft sucht
Frau **Schaklinski**
Hofstraße 21
Reiferes, älteres Mädchen
das kochen kann, melde sich
Lübauer Straße 24
1 Et.
Mädchen
mit Kochkenntnissen kinderlieb, v. sofort gesucht **Präsident-Emetona-Allee 22**

Auto-Anruf 2778
Verkäufe
Sehr gut erhaltenes **Motorrad** Marke „Rudge“, 500 ccm, steht preiswert zum Verkauf.
A. Blum mech. Reparaturwerkstatt
Al. Sandstraße 6
Tel. 4718

3-Zimmer-Wohn.
mit Bad im Zentr. an Wohnungsberechtigten vom 1. Oktbr. zu vermieten. Zuschr. unter 5099 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Im Neubau gelegene **4-Zimmer Wohn.** mit Bad, Mädchenzimmer usw. ab 1. Oktbr. 15. September zu vermieten. Gefl. Zuschriften u. 5107 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Zwei **3-Zimmerwohnungen** mit Bad z. 15. Aug. u. 1. Septbr. zu vermieten.
J. Pasenau
Lübauer Straße 31.
Gr. möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Zuschr. unt. 5093 an die Abfertigungsst. d. Bl.
1 1/2-Zimm.-Wohn. mit Küche v. 15. 8. oder später gesucht. Zuschr. unt. 5096 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Jg. Ehepaar sucht von sof. 1. d. Monats August
gut möbl. Zimmer im Zentr. der Stadt. Zuschr. unt. 5109 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Möbl. Zimmer von berufstät. Dame gesucht. Zuschr. u. 5097 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Am 31. 7. 37 verstarb plötzlich unser wertest Ehrenmitglied, Herr Maschinenmeister
Joseph Maurischat
Beinahe 28 Jahre hat der Entschlafene unserm Verein als Mitglied und seit dem Jahre 1916 als Vorstandsmitglied angehört. Von geradem Sinn und unerschütterlicher Lauterkeit des Charakters werden sein Bild und die Erinnerung an sein Wirken allen Mitgliedern allgegenwärtig bleiben, und ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt sein.
Handwerkerverein Wischwill E.V.

Es hat sich schon herumgesprochen,
„Ziedas“ gefällt —
„Ziedas“ ist das, was Ihr wollt
„BRAVOL“
einziges syndikatfreies Unternehmen der Tabakindustrie.

Auto-Anruf 2778
Verkäufe
Sehr gut erhaltenes **Motorrad** Marke „Rudge“, 500 ccm, steht preiswert zum Verkauf.
A. Blum mech. Reparaturwerkstatt
Al. Sandstraße 6
Tel. 4718

Stellen-Angebote
2 Schneidergesellen stellt ein
Balle
Mühlentstraße 59
Hausmann kann sich melden.
Kurt Scheurich
Marktstraße 13
Verkäuferin
f. das Gartenbüffet, mit kl. Büroarbeiten vertraut, sucht von sofort
H. v. Zaborowzki
Süderpöze
Jung. Verkäuferin
f. Papier- u. Schreibwaren-Geschäft gef. Zuschr. u. 5094 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Hausvater
für Gut bei Memel bei Familienanschluss und Facharbeit gef. Zuschr. u. 5102 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Junges flottes Mädchen
für Lebensmittelgeschäft sucht
Frau **Schaklinski**
Hofstraße 21
Reiferes, älteres Mädchen
das kochen kann, melde sich
Lübauer Straße 24
1 Et.
Mädchen
mit Kochkenntnissen kinderlieb, v. sofort gesucht **Präsident-Emetona-Allee 22**

Auto-Anruf 2778
Verkäufe
Sehr gut erhaltenes **Motorrad** Marke „Rudge“, 500 ccm, steht preiswert zum Verkauf.
A. Blum mech. Reparaturwerkstatt
Al. Sandstraße 6
Tel. 4718

3-Zimmer-Wohn.
mit Bad im Zentr. an Wohnungsberechtigten vom 1. Oktbr. zu vermieten. Zuschr. unter 5099 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Im Neubau gelegene **4-Zimmer Wohn.** mit Bad, Mädchenzimmer usw. ab 1. Oktbr. 15. September zu vermieten. Gefl. Zuschriften u. 5107 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Zwei **3-Zimmerwohnungen** mit Bad z. 15. Aug. u. 1. Septbr. zu vermieten.
J. Pasenau
Lübauer Straße 31.
Gr. möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Zuschr. unt. 5093 an die Abfertigungsst. d. Bl.
1 1/2-Zimm.-Wohn. mit Küche v. 15. 8. oder später gesucht. Zuschr. unt. 5096 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Jg. Ehepaar sucht von sof. 1. d. Monats August
gut möbl. Zimmer im Zentr. der Stadt. Zuschr. unt. 5109 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Möbl. Zimmer von berufstät. Dame gesucht. Zuschr. u. 5097 an d. Abfertigungsst. d. Bl.